

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

27.7.1939 (No. 174)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962765)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h, Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2091 und 2092. — Volkshochschule Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Nord, Esens Wittmund Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM. und 80 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einchl. 38,96 Pf. Abbestellungsgebühr zusätzlich 38 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 174

Donnerstag, den 27. Juli

Jahrgang 1939

Unbeschreibliche Bestürzung in London

Bomben plagen in Untergrundbahnhöfen: ein Toter und zahlreiche Verletzte

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 27. Juli.
Mittwoch nachmittag explodierte in dem Gepäckraum des Untergrundbahnhofes Kings Crof in London eine Bombe, die einen Mann tötete und fünfzehn weitere mehr oder weniger schwer verletzete.

Die Explosion zertrümmerte sämtliche Fensterheben des Bahnhofes und warf schwere Holzteile fünfzig Meter weit durch die Bahnhofshalle. Der ungeheure Luftdruck schleuderte die in der Nähe befindlichen Passanten auf den Boden; da gerade starker Verkehr herrschte, bemächtigte sich der Menge eine unbeschreibliche Panik. Die Polizei, die wenige Minuten nach der Explosion eintraf, konnte sich anfangs nicht einmal einen Weg zu der Unglücksstelle bahnen, weil die erschreckte Menschenmenge in wilder Aufregung durcheinander lief. Schließlich gingen die Beamten dazu über, aus den Trümmern des Bahnhofes Barrikaden zu errichten, um damit die Menschenmenge zurückzuhalten.

Die Bombenexplosion hat dazu geführt, daß die ohnehin sehr umfangreichen Maßnahmen noch verschärft wurden. Tausende von Polizisten bewachen in Zivil und Uniform alle Regierungsgebäude, Bahnhöfe und wichtige Werke, und jeder, der in der U-Bahn einen Koffer oder eine Handtasche bei sich trägt, ist strengen Untersuchungen ausgesetzt.

Der Tatort bietet ein Bild größter Verwüstung. Der ganze Boden des Gepäckraumes ist mit Trümmern überhäuft. Sämtliche Regale und Gepäckstücke wurden zerstört und die Schalter- und Fensterrahmen aus den Wänden herausgerissen. Die Trümmer werden von Scotland Yard auf das genaueste untersucht; jedoch hat man bisher noch nicht feststellen können, ob die Bombe sich in einem Gepäckstück befand, das zur Aufbewahrung abgegeben worden war.

Die Wirkung der Explosion beschränkte sich nicht nur auf den Schalterraum. Zwei Autodrohkisten, die vor dem Bahnhofseingang standen, wurden gleichfalls schwer beschädigt und ihre Insassen verletzt. Selbst angrenzende Läden wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Auch im Victoria-Bahnhof

Ein neuer Bombenanschlag wurde Mittwochabend auf den Gepäckraum eines der größten Londoner Bahnhöfe, den Victoria-Bahnhof, verübt. Die Bombe, ein Sprengkörper, wie er von den irischen Nationalisten gewöhnlich verwendet wird, war in einen kleinen Koffer verpackt. Bei der Explosion wurden in dem Gepäckraum erhebliche Beschädigungen angerichtet. Drei Schalterbeamte und mehrere Reisende, die sich in der Nähe des Unglücksortes befanden, wurden zu Boden geworfen, kamen aber mit einem Schock davon.

Im Zusammenhang mit den schweren Bombenanschlägen auf dem Bahnhof Kings Crof wurden sämtliche Gepäckräume auf den Londoner Bahnhöfen am Mittwoch von Scotland Yard aus systematisch durchsucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Attentäter von Kings Crof die Absicht hatten, die Bombe in den frühen Morgenstunden explodieren zu lassen, jedoch bei der Einstellung des Zeitänders einen Fehler begingen. Der Koffer, in dem sich die Bombe befand, wurde zehn Minuten vor der Explosion ausgeliefert. Ein verletzter Schalterbeamter war in der Lage, der Polizei

eine genaue Beschreibung des Auslieferers zu geben.

Drei Anschläge in Liverpool

In der Nacht zum Donnerstag wurden von den IRA-Männern in Liverpool wiederum drei Attentate verübt. Eine Drehbrücke über den Kanal eines Vorortes von Liverpool wurde von einer Bombe gesprengt. Die Trümmer der Brücke fielen in den Kanal, so daß der gesamte Schlepptahndverkehr unterbrochen werden mußte. Durch eine andere Bombe wurden kurz darauf die Vorderfront und große Teile der Inneneinrichtung eines Postamtes im Zentrum völlig zerstört. Schließlich explodierte eine dritte Bombe in einem Park. Personen wurden durch diese drei Explosionen nicht verletzt.

Fünfundzwanzig neue Notverordnungen

Heute Ministerrat in Paris - Der Finanzminister spricht im Rundfunk

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)
Paris, 27. Juli.

Der französische Ministerrat wird am heutigen Donnerstag zusammenzutreten, um eine große Anzahl — man spricht von etwa fünfzig — neuer Notverordnungen zu beschließen. Am Freitag soll dann Staatspräsident Vedrun in einer weiteren Sitzung die neuen Verordnungen unterzeichnen.

Diese neuen Maßnahmen erstrecken sich auf das Gebiet der Staatsfinanzen, der Bevölkerungspolitik und der Kammermandate. Was die Frage der Verlängerung der Kammermandate anbelangt, so geht Daladier darauf aus, die Gültigkeit der Mandate entweder auf unbestimmte Zeit oder generell auf sechs Jahre zu verlängern. Begründet wird diese Absicht damit, daß Neuwahlen und Wahlkämpfe angesichts der bedrohlichen außenpolitischen Lage heute auf keinen Fall tragbar wären. Die Festsetzung der Unterhauswahl in England auf den 25. Oktober hat die Stellung Daladiers gegenüber der Opposition einigermaßen geschwächt und die Widerstände neu belebt.

Der Streit über die Finanzierung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen, der zwischen Arbeitsminister B o m a r e t und Finanzminister R e n n a u ausgebrochen war, ist von Daladier geschlichtet worden, so daß mit der Unterzeichnung des Familiengesetzes Ende der Woche ge-

rechnet werden kann. Sicher ist jedoch, daß das neue Gesetz erst am 1. Januar 1940 in Kraft treten wird und damit die zahlreichen, nach deutschem Vorbild geschaffenen Einrichtungen, wie zum Beispiel Ehestandsbarrieren, Kinderzulagen, Kinderprämien, Schwangerschaftsbeihilfen, Familienzuschuß, Kampf gegen Empfängnisverhütung, Abtreibung und Kauschgiftmißbrauch. Die Kosten dieser Maßnahmen sind natürlich recht erheblich, man rechnet mit einer Milliarde Franken, die durch Junggeleltensteuer und die Besteuerung kinderloser Ehepaare aufgebracht werden sollen.

Weitere Verordnungen betreffen Maßnahmen zur Beilegung des gewaltigen Fehlbetrages im Haushalt von 1939 und zur Reorganisation des Getreideamtes, das ein Defizit von 28 Milliarden Franken aufweist. Die hierzu notwendigen Beträge sollen durch eine Heraushebung des Verbraucherpreises des Getreides und eine Herabsetzung des Erzeugerpreises aufgebracht werden. Diese Absichten haben zu einer lebhaften Protestkampagne der Linksparteien geführt, die auf diese Weise auch die Bauern zu sich herüberziehen beabsichtigen. Um die zahlreichen unpopulären Verordnungen und die erheblichen neuen Steuern einigermaßen schmackhaft zu machen, wird Freitagabend Finanzminister R e n n a u im Rundfunk eine Ansprache halten.

Ostfrieslands große Zukunft

Von Dr. Fritz Nonnenbruch.

Im „Völkischen Beobachter“ würdigt der bekannte Schriftsteller, der am Wochenende als Gast in unserer Heimat weilte, die große ostfriesische Ausstellung in Emden. Wir freuen uns, daß aus den begeisterten Worten eine herrliche Freundschaft erwacht, eine Freundschaft, die eine rechte Bewertung unserer Landschaft und ihrer Aufgaben ermöglicht.

„Wille und Leistung Ostfrieslands“ ist der Name der vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda in Emden in der Zeit vom 21. bis 30. Juli veranstalteten Ausstellung. Gauleiter Carl Röber fand bei der Eröffnung über diese Ausstellung folgende Worte: „Ich glaube, wenn wir begreifen, was bisher in Deutschland an Arbeit geleistet wurde, dann bekommen wir auch den richtigen Eindruck von dieser Ausstellung in Emden, die ja nur einen Teil des Aufbauswillens in Großdeutschlands Raum darstellt.“ Damit ist der Eindruck, den der Besucher aus dem Reich erhält, gekennzeichnet.

Die Ausstellung umfaßt zwar den Teil einer deutschen Provinz, doch ist sie alles andere als provinziell. Die großen Ausstellungen im nationalsozialistischen Deutschland haben ihren neuen Stil gefunden. Die Emdener Ausstellung ist keine Kopie dieser großen Ausstellungen, wobei der Abstand zwischen Gewolltem und tatsächlich Erreichtem sich peinlich zeigen würde, sondern sie ist aus dem Bewußtsein bodenkundiger Kraft erwachsen. Zwar ist sie klein, aber in sich geschlossen und achtungsgbietend. Die vielen Besucher der Nordseebäder, die durch Emden kommen, werden reich belohnt, wenn sie ihre Reise unterbrechen und die sehr leicht erreichbare Ausstellung besuchen. Sie sehen dort in die Landschaft, in der sie Erholung suchen, hinein und erleben sie intensiver. Sie werden Anregung finden, sich manche Gedanken zu machen.

Vor allem werden sie einen Eindruck der Mannigfaltigkeit deutschen Lebens erhalten, den die Großstadt nur in verdeckter Weise gibt. Die Emdener Ausstellung bezeugt, heißt eine der mannigfaltigsten Formen des deutschen Willens zur Leistung gründlich kennenzulernen.

Es ist ja nicht so, daß der Staat die deutsche Wirtschaft trägt. Der Staat führt die Wirtschaft, getragen aber wird sie vom Volke. Ohne daß der Staat in Emden Vierjahresplanwerke errichtet hätte, ist die vom Nationalsozialismus befreite Leistungsenergie der Ostfriesen dabei,

„Deutschland muß ausgelilgt werden!“

de Kerillis will das Reich auf Jahrtausende wehrlos machen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)
Paris, 27. Juli.

Während die offizielle englische Propaganda und auch das Bemühen Frankreichs darauf abzielen, bei der Hege gegen Deutschland zwischen dem „armen unterdrückten deutschen Volk“ und der deutschen Führerschaft zu unterscheiden, bekennet sich der Deutschhasser Henry de Kerillis in seiner Zeitung „L'Epoque“ zu einem kompromißlosen Haß gegen das deutsche Volk. Er schreibt ganz unverhüllt, Deutschland müsse ausgelilgt werden und verwendet dabei das Wort, das einst der Römer Cato mit Bezug auf Karthago geprägt hat: Germaniam esse delendam!

In diesem Zusammenhang schreibt de Kerillis, es sei völlig sinnlos zwischen dem deutschen Volk auf der einen und seinen Führern auf der anderen Seite zu unterscheiden. Volk und Führer seien heute ein unzertrennlicher Block, dessen Merkmale und Eigenschaften sich seit den Zeiten des Tacitus nicht geändert hätten. Adolf Hitler sei übrigens auf eine völlig demokratische Art und Weise zur Macht gelangt, so stelle der Kriegsherr fest und betont noch einmal, es gebe kein schlechtes und kein gutes Deutschland, es gebe nur ein Deutschland, das seinem Wesen nach auf Raub ausgehe und nichts

anderes kenne, als rohe Gewalt, keine anderen Ideale habe, als die der Kraft. Der Versailleser Friede habe auf einer verderblichen Vorstellung beruht und sei noch viel zu milde gewesen. Dies alles müsse nach dem nächsten Kriege nachgeholt werden, und man müsse Deutschland zerstückeln, um es auf Jahrtausende hinaus wehrlos und unschädlich zu machen.

Wir werden uns dieses Bekenntnis merken.

Berchwörung in Syrien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)
Paris, 27. Juli.

Obwohl die französische Kenur alle Meldungen über die Zustände in Syrien unterdrückt, sind Nachrichten durchgedrungen, die von einer nationalen syrischen Berchwörung in Damaskus sprechen. Es heißt, die französischen Behörden hätten die Berchwörung aufgedeckt und die Führer der Organisation verhaftet. Im ganzen sollen bis jetzt neun Mann in die Gefängnisse eingeliefert sein, unter ihnen einer der maßgebenden Führer des nationalen syrischen Blocks, mit Namen Degibraves.



Die Feier des 25. Juli in Wien
Unser Bild berichtet über die Gedächtnisfeier im Galgenhof des Wiener Landgerichts (Presse-Bild-Zentrale)

Der zweite Tag in Bayreuth

Bayreuth, 27. Juli

Als zweite Vorstellung der Bayreuther Bühnenfestspiele ging Mittwoch Richard Wagners „Tristan und Isolde“ in Szene. Wieder war der Führer mit namhaften Ehrengästen Zeuge einer beispielhaften Aufführung.

Die vom vorigen Jahr bekannte Inszenierung Heinz Tietjens mit Max Lorenz, Margarethe Klose, Jaro Prohaska und Josef von Manowarda in den tragenden Rollen hat durch die mustafällische Leitung des italienischen Dirigenten Victor de Sabata sowie durch die französische Sängerin Germaine Lubin als Darstellerin der Isolde eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Vorstellung hinterließ in dem ausverkauften Festspielhaus einen überwältigenden Eindruck, der sich in begeistertem Beifall nach jedem Akt kundgab.

Ihre Wirtschaft im Rahmen der neuen Volkswirtschaft aufzubauen. Daß das überall so ist, verpricht dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung die Dauer und die Ausdehnung. Und dies ist auch das Wichtigste.

Denn der Staat kann gar nicht die besonderen Möglichkeiten der einzelnen Gebiete ausschöpfen. Sie werden nur fruchtbar gemacht, wenn das die einzelnen Gebiete selber tun. Indem sie es tun, arbeiten sie nicht allein für sich, sondern zugleich für das große Ganze.

Der volkswirtschaftlich Interessierte denkt, wenn er das Wort Emden hört, natürlich zuerst an den Hafen. Der Umschlag im Emdener Hafen betrug im Jahre 1913 3,2 Millionen Tonnen. Im Jahre 1937 waren acht Millionen Tonnen erreicht. Im Emdener Hafen läuft die Hauptmenge der Erzfuhren ein. Durch den Dortmund-Ems-Kanal ist Emden dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet verbunden. Der Hafen und seine Einrichtungen werden laufend weiter ausgebaut. Da die Nordseehäfen als Hinterland großdeutscher Wirtschaftsraum haben, steht es ganz außer Zweifel, daß der Emdener Hafen eine sehr große Zukunft hat. Einen Anhaltspunkt für ihr Ausmaß gibt vielleicht der Umschlag in den nicht weit entfernt liegenden holländischen Häfen. Jedenfalls sind bisher die Vorteile der Lage, die der Hafenplatz Emden bietet, nicht in vollem Umfange ausgenutzt. Daß es geschehen wird, dafür bürgen die Anforderungen, die der großdeutsche Wirtschaftsraum stellen wird an den Hafen und an die Emdener Wirtschaftler und Behörden, deren Rührigkeit sie erfüllen werden.

Wie groß diese ist, macht „Wiesmoor“ deutlich. 12 000 Hektar Moor warten auf die Kultivierung. Auf das Moor ist ein Elektrizitätswerk gestellt, dessen Strom bis Meddenburg geleitet ist. Die Kraft wird durch die Torfverfeuerung gewonnen. An die Stelle des abgetragenen Torfes wird aus dem Meer geholt Schluff und guter Ackerboden aufgeschüttet, bis im Laufe der Zeit und der Arbeit das ganze Wiesmoor Siedlungsland geworden ist. Abfallwärme des Elektrizitätswerkes wird benutzt, um unter Glas Edelgemüse zu ziehen. Im letzten Jahre sind auf diese Weise 25 Millionen Gurken erzeugt worden und 400 000 Kilo Tomaten. Das unfruchtbare Moor, in den Kreislauf des Schöpfers und Leistungswillens offrischer Deutscher gestellt, wird zu Kraft und Brot: und Moor in Brot zu verwandeln, ist ebenso groß, wie die Verwandlung von Steinen in Brot. Wiesmoor aber zeigt, daß intelligenter Wille alles vollbringen kann.

Es ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes, nun alles in Emden Ausgestellte der Reihe nach anzuführen. Das wäre nur sinnlos, wenn ein Bild über das gesamte Wirtschaftsleben in Ostfriesland gegeben werden sollte und könnte. Das aber ist auf beschränktem Raum unmöglich. Allein die Beschreibung der Beziehung zwischen der Laggerfischerei und dem Handwerk würde ganze Seiten erfordern, wobei die Vererbung und Weiterbildung alter Traditionen im ostfriesischen bodenständigen Handwerk noch besonders geschildert werden müßte. Ueber die lebhaft beginnende Industrialisierung in diesem Gebiet wäre weiter zu berichten, und auch die Landwirtschaft dürfte nicht vergessen werden. Doch dies würdig darzustellen, ist sowohl technisch wie sachlich unmöglich. Sachlich ist dafür die Zeit noch nicht gekommen. Die Ansätze zu einer Vererbung der wirtschaftlichen Tätigkeit in den engeren Wirtschaftsgebieten sind deutlich erkennbar vorhanden. Die liberalistische Wirtschaft war über einen Raum gestreut, und die einzelnen Gebiete waren dabei, ihr eigenes Profil wirtschaftlich durchzusetzen. Die Emdener Ausstellung macht deutlich sichtbar, wie gerade in der Entwicklung der Besonderheiten der einzelnen Gebiete sehr weitgehende wirtschaftliche Möglichkeiten liegen. Doch noch ist die Zeit dieses Wachstums, aber noch nicht die seiner Schärferung.

Die treibende Kraft dieses Wachstums ist das Zusammenwirken zwischen den örtlichen Stellen der Partei, den Behörden und der Wirtschaft. Gerade sie kommt in der Emdener Ausstellung zu ganz starkem Ausdruck. Aus ihm ergibt sich dann auch der Eindruck der Geselligkeit der Emdener Ausstellung und ihrer Selbstständigkeit. In Emden zeigen die Ostfriesen, daß sie da sind. Sie stellen den berechtigten Anspruch, ihre Leistung beachtet zu sehen. Der gar nicht hoch genug einzuschätzende Wert derartiger Ausstellungen besteht aber nicht in der Wirkung, die man auf den Fremden zu machen beabsichtigt. Wäre das der Fall, würde sie nicht jene Vornehmheit besitzen, die auf jede Marktchance verzichtet hat. In erster Linie stellen die Ostfriesen für sich selber aus: um sich selber zu sagen, daß sie da sind, und um sich eine Ueberhöhung über das, was sie können, zu verschaffen. Und weiß man, was man kann, dann kann man auch, was man will.

Die großen Ausstellungen, wie etwa die Leipziger Messe, sollen nicht nur wirtschaftliche, sondern moralische Wirkung haben. Die kleineren Ausstellungen, wie die Emdener, lösen sie in größerer Unmittelbarkeit für ihre Landschaft aus. So sind denn auch diese kleinen Ausstellungen genau so wichtig wie die großen. Indem sich ferner durch diese Ausstellungen die Verbundenheit von Partei, Behörden und Wirtschaft zeigt, festigt sie sich. Wir können uns denken, daß gerade durch die Vorbereitungsarbeiten für derartige Ausstellungen neue Aufgaben, die gemeinsam zu erfüllen sind, sich zeigen, oder die Wege zu ihrer Durchführung klar werden.

Vor allem aber wünschen wir der Emdener Ausstellung als Besucher einige der 120 000 Ostfriesen, die in alle Welt zerstreut sind. Sie sind vielleicht der deutsche Volkstamm, der im Ausland am stärksten seine politische Eigenart bewahrt hat. Ostfriesische Parteimitglieder haben angefangen, ebenso an die Ostfriesen zu denken, wie diese die alte Heimat in der Erinnerung und im Herzen bewahrt haben. Durch die von der Partei eingerichteten Sippenstellen sind neue Bande zwischen den Ostfriesen im Ausland mit den Sippen-

Volkssdeutsche zur Zwangsarbeit verschickt

Neue brutale Maßnahmen Grazyński - Auslandsdeutsche sollen abgeschoben werden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Juli.

Den Personalreferenten der Industrieunternehmen des Teschener Schlesiens wurden in einer Versammlung in Bielitz neue brutale Maßnahmen des Rattowier Wojwoden Dr. Grazyński bekanntgegeben. Der berufliche Hauptpatron forderte kategorisch die sofortige Entfernung aller letzten Auslandsdeutschen aus den Betrieben und ihren Abtransport über die Grenze. Die Volksdeutschen polnischer Staatsangehörigkeit sollen ebenfalls umgehend entlassen und zu den Arbeitskompanien im Innern des Landes verschickt werden.

Als Folge dieser „richtungsweisenden“ Entlassungshefte sind sofort in der Textilmaschinenfabrik Josephy-Erben in Bielitz 17 altbewährte Beamte entlassen worden, die sich als Fachbeamte ausgezeichnet hatten. Ebenso erging es in der Schraubenfabrik Bartelmus und

Juchy in Bielitz zehn Angestellten und 20 Arbeitern. Nur weil sich die entlassenen Deutschen zu ihrem Volkstum bekannten, hat sie der polnische Lebensneid ihrer Existenz beraubt.

Weitere deutsche Vereine verboten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Juli.

Um das Deutschtum in Polen in seinem Lebensnerv zu treffen, wurde jetzt erneut rücksichtslos gegen das deutsche Vereinswesen vorgegangen. Zahlreiche Vereine sind aufgelöst, ihr Vermögen dem Zwangsverwalter unterstellt und die Vereinstäume verriegelt worden.

In Lodz mußten zwei deutsche Turnvereine wegen angeblicher Verstöße gegen die Satzungen ihre Arbeit einstellen. Auch in der Stadt und im Kreis Soldau wurde mehreren deutschen Vereinen ihre Tätigkeit untersagt, darunter

dem Evangelisch-Kirchlichen Jungmännerverein, dem Mädchenverein, dem Gralsjugendbund, dem Evangelischen Kirchenchor, dem Turnverein und dem Evangelischen Frauenhilfe Soldau. In Bosnica sind der Jünglings-, der Jungfrauen- und der Mädchenverein aufgehoben worden.

5000 Morgen Besitz enteignet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 27. Juli.

In Hohensalza wurden durch das polnische Landwirtschaftsministerium 5000 Morgen Land enteignet, die einer reichsdeutschen Familie gehören. Der Boden wird aufgeteilt, und auf die 50 Morgen großen Reststücke werden polnische Siedler verpflanzt.

Die katholische Aktion in Bromberg fordert die Enteignung der deutschen evangelischen Kirche in Bromberg, weil angeblich die acht katholischen Kirchen nicht ausreichen für die 100 000 Polen in Bromberg und seiner Umgebung.

In dem Elektrizitätswerk der Stadt Lodz wurde den letzten acht volksdeutschen Beamten ihre Entlassung mitgeteilt.

Luke ehrt die Juli-Gefallenen

(Eigener Bericht)

Salzburg, 26. Juli.

Stadtschef Luke sprach Mittwochsabend in Lamprechtshausen (Gau Salzburg) auf einem zum Gedächtnis der Juli-Gefallenen der Dittmar angelegten SA-Appell. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal durch den Stadtschef und Gauleiter Dr. Rainer tief Viktor Luke seinen Männern zu: Die toten Kameraden sind für uns nicht gefallen, sondern leben unter uns, solange die SA marschiert; und sie wird marschieren, solange Deutschland lebt.

Schon am Nachmittag hatte der Gauleiter von Salzburg an den Gräbern der am 25. Juli 1934 gefallenen Nationalsozialisten Kränze niedergelegt. Inzwischen waren vor dem Ehrenmal in Lamprechtshausen die Angehörigen der Gefallenen und die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eingetroffen. Nach der Ankunft des Stadtschefs trat der Dichter des Lamprechtshausener Wehrspiels, Springenschmid, vor das Mahnmal und sprach zu den SA-Führern und Männern über den Opfergang der Dittmar bis zur Befreiung durch den Führer. Dann entfaltete er ein künstlerisch ausgeführtes Fresko. In seiner Ansprache erinnerte der Stadtschef daran, daß es Pflicht eines jeden sei, der Kameraden zu gedenken, die ihr Leben im Freiheitskampf opferten. In ihrem Geiste gelebe es weiter zu marschieren und, wenn notwendig, zu sterben.

Türkische Militärmission nach Ägypten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. Juli.

Obwohl das Außenministerium in Ankara die Gerüchte über einen bevorstehenden ägyptisch-türkischen Militärpakt und die Teilnahme Ägyptens an der Einkreisung dementiert hat, hat die Türkei jetzt mit Ägypten Militärmissionen ausgebaut. Die türkische Militärmission wird sich, wie verlautet, an die ägyptisch-lybische Grenze begeben, um dort die militärischen Möglichkeiten zu studieren. Diese Meldungen erfordern besonders deshalb große Aufmerksamkeit, weil bei den englisch-türkischen Militärverhandlungen davon die Rede war, daß türkische Truppen im Ernstfall an der libyschen Grenze und zum Schutz des Suezkanals eingesetzt werden sollten. In diesem Zusammenhang weist die italienische Presse auf die umfangreichen Kasernenbauten bei Meria Matru an der libyschen Grenze hin, wo in den nächsten Monaten etwa sechshundert britische Soldaten stationiert werden sollen.

Am 27. August wird ein französisches Geschwader eine Kreuzfahrt im Mittelmeer unternehmen. An dieser Fahrt wird das Schlachtschiff „Provence“ mit mehreren Kreuzern und Torpedojägern teilnehmen.

Wer den Genuß sucht, darf nicht paffen

ATIKAH 5P

„Helgoland fällt an England“

Korridor bis Kolberg erweitert - Wunschträume eines polnischen Blattes

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 27. Juli.

Die Warschauer Zeitung „Kurjer Warszawski“ hat einen neuen Beitrag zur Chronik des polnischen Größenwahns mit einer Aufzählung der Friedensbedingungen geleistet, die Deutschland nach einem neuen Weltkrieg auferlegt werden sollen. Als Quelle dieser Informationen wird schamhaft ein Engländer vorgeschoben, der diese Neußerungen in seinem Klub getan haben soll.

Nach der Mitteilung des Blattes würden

die Friedensbedingungen wie folgt aussehen: 1. Helgoland fällt an England; 2. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird vom Reich abgetrennt und dem Weltmarkt zur Benutzung übergeben, der dort eine internationale Polizei aufstellt; 3. Bayern und Oesterreich bilden ein katholisches Königreich; 4. Die Tschecho-Slowakei wird wiederhergestellt; 5. Memel wird an Litauen zurückgegeben; 6. Ostpreußen und Danzig erhält Polen; 7. Der Korridor wird bis Kolberg erweitert; 8. Deutsch-Oberschlesien wird Polen angeschlossen; 9. Frankreich erhält die Rheingrenze.

Oberst Roc aus London abgereist

Bittere Vorwürfe Polens gegen die Bank von England

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 27. Juli.

Die Erklärung des britischen Schatzkanzlers, Sir Sohn Simon, über den Stand der englisch-polnischen Finanzverhandlungen haben in Warschau eine erhebliche Ernüchterung zur Folge gehabt; besonders deshalb, weil man mit großem Optimismus die Verhandlungen verfolgt hatte. Vor allen Dingen ist man in Warschau darüber verärgert, daß der Bardebit, das Kernstück der polnischen Forderungen, noch nicht gewährt ist, und daß der Warentredit nur acht Millionen Pfund beträgt. Die Regierungspresse hüllt sich des-

halb in düsteres Schweigen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Chef der polnischen Finanzdelegation, Oberst Roc, London verlassen; er wird sich bei der Formulierung des Abkommens durch einen Beamten des Finanzministeriums vertreten lassen.

In Warschau gibt man die Schuld an dem mageren Ergebnis der Verhandlungen in der Hauptsache der Bank von England und ihrem Direktor Montagu Norman, der allzu ängstlich darauf bedacht sei, daß das Pfund nicht gefährdet würde. Er allein sei es gewesen, der die britische Regierung dazu veranlaßt habe, die Kredite von einem zuverlässigen Mechanismus abhängig zu machen.

Kurz vor dem Abschluß in Moskau?

Vorzeitiger Jubel in London - Keine Bestätigung der Gerüchte in Moskau

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 27. Juli.

In London waren Mittwochsabend Gerüchte verbreitet, die von einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen in Moskau Kenntnis haben wollten. Diese Information nahm Bezug auf Neußerungen Pariser diplomatischer Kreise. Jedoch meldete am Abend „Exhange Telegraph“, daß diese Meldung weder in englischen noch in sowjetrussischen Kreisen Moskaus bestätigt wurden. Das hat jedoch die der Einkreisungspolitik veranschaulichenden Parlamentarier nicht gehindert, in großen Jubel auszubrechen.

Die Abendblätter geben lediglich die Pariser Informationen wieder, die besagen, daß die Veröffentlichung des Vertrages oder eine amtliche Verlautbarung unmittelbar bevorstehe. Man führt diesen Wechsel in der Lage darauf zurück, daß die Bereitschaft Englands, eine Militärabordnung nach Moskau zu schicken, im Kreml großen Eindruck gemacht habe. Tatsächlich scheint der Generalstab den Pariser Vorstellungen endlich nachgegeben zu haben. Es heißt, General Ironside würde die Generalstabsbesprechungen in Moskau führen. Der „Star“ schreibt dazu, die englischen Offiziere seien darauf vorbereitet, schon in den nächsten Tagen abzureisen.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte auf Anfrage im Unterhaus, er habe noch keine Nachrichten aus Moskau über die Wirkung auf die letzten an den englischen Botschafter gerichteten Anweisungen.

Nur noch Einzelheiten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 27. Juli.

Wie in Kreisen, die dem französischen Außenministerium nahestehen, verlautet, steht

man am Quai d'Orsay dem baldigen Abschluß der Moskauer Verhandlungen entgegen. Man betont, die Anweisungen der Londoner Regierung an ihren Unterhändler in Moskau seien derartig entgegenkommend, daß auch die äußersten Einwände Moskaus entkräftet werden würden. Wie der offiziöse „Intransigeant“ meint, sind nur noch einige Einzelheiten des Wortlautes des Paktes zu regeln. Das Blatt führt die angeblichen Fortschritte in Moskau darauf zurück, daß Bonnet die Engländer „immer weitergehenden Zugeständnissen“ vorwärtsgetrieben habe. Nach der Ansicht des „Intransigeant“ soll der Pakt aus einem politischen und einem militärischen Teil bestehen. Andererseits wird im Gegensatz zu dem allgemeinen Optimismus betont, daß noch Schwierigkeiten auf politischem Gebiet zu überwinden seien, vor allem in der Frage des sogenannten „indirekten Angriffes“.

Wie in Paris bekannt wird, soll General Doumène, ein Mitglied des Obersten Kriegsrates, gemeinsam mit General Ironside zu den Generalstabsverhandlungen nach Moskau fahren. Wie verlautet, hat der General schon mit Gamelin über seine Aufgabe gesprochen.

Göring in Liff

Berlin, 27. Juli.

Mittwochs sehte Generalfeldmarschall Göring seine Besichtigungstour durch militärische Einrichtungen fort. Hermann Göring besuchte den Seefliegerhorst Liff auf der Nordspitze der Insel Sylt und unterzog die dort liegenden Verbände der Luftwaffe einer eingehenden Besichtigung.

angehörigen in der Heimat geknüpft worden. Die Sippe war für die Ostfriesen immer ein lebendiger Begriff; die Sippenforschung aktiviert ihn und gibt ihm aktuellen Gehalt.

Die Ostfriesen haben eine große Geschichte gehabt. Nach dem politischen Verfall des niederländischen Raumes war auch den Ostfriesen die Möglichkeit genommen, die ihnen eigentümlichen Kräfte zu entfalten. Das neue Reich gibt diese Möglichkeiten wieder. Die Ostfriesen mit ihrem Drang in die Ferne und ihrer Fähigkeit, in der Ferne ihr Volkstum zu bewahren, die Seefahrer und Bauern zugleich, sind der zur Kolonisation am besten befähigte Volkstamm. Die Rückgabe unferer Kolonien wird auf die Ostfriesen einen ähnlichen schöpferischen Stoß noch einmal auslösen, wie ihn Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution empfangen hat.

Mit der Gewißheit der großen Aufgaben, die mit der Rückgabe der Kolonien den Ostfriesen gestellt werden, betrachten wir die Auslieferung. Ostfriesland ist erwacht und wartet auf die Fahne, die das Reich seinen Söhnen in deutschen Kolonien anvertrauen wird. Und in ihnen werden die vielen Ostfriesen, die jetzt in aller Welt verstreut sind, wieder deutsche Heimat finden.

Die Zukunft Emdens aber ist jetzt noch gar nicht abzuschätzen. Sie ist die Zukunft deutscher Seemacht und die Zukunft Frieslands; und die Zukunft Frieslands sind die Kolonien, in denen die Nachfolger kühner Seefahrer die Luft finden, die sie zu einem Leben aus dem Vollen brauchen. In Ostfriesland sitzt der Adler und schaut hinaus auf das Meer, das er überfliegen will; wie er es einst getan hat.

Königsmaldungen

Gestern abend verließen die Reiteroffiziere der kaiserlichen Militär Berlin, wo sie zehn Tage als Gäste des Stadtschefs der SA, geweilt hatten. Im englischen Unterhaus kamen Mittwoch die King-Hall-Briefe zur Erörterung. Auf die Frage des Liberalen Mander, ob die Regierung etwas gegen diese Briefe einzuwenden habe, erfolgte keine Antwort.

Der amerikanische Außenminister Hull überreichte dem japanischen Botschafter Bernoulli eine Note, worin die Regierung der USA den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag von 1911 kündigt. Am heutigen Donnerstag wird in Istanbul der rumänische König Carol an Bord seiner Yacht „Lucafaru“ zu einem zweitägigen Staatsbesuch erwartet.

Zerstörer greift an — U-Boottauchen

In Schleifzucht gegen Transportschiffe — Angriff mit der U-Bootflottille „Salzwedel“

(Drahtbericht) — (Berichterstatters)

Riel, 27. Juli.
Während der großen Übung der U-Bootflottille in der Ostsee in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder machte unser Sonderberichterstatter eine Reihe von Unterwasseranfahrten auf einem U-Boot der zweiten Flottille mit.

Kriegsmarin ist befohlen. Einige hundert Meilen hat unsere Flottille bereits im Anmarsch zurückgelegt. Tagelang sind die Männer nicht aus dem Lederzeug herausgekommen. Das Brausen der Motoren reißt an den Nerven des U-Bootsfremden Mitfahrers. Man versucht, sich so lange wie möglich oben auf dem Turm aufzuhalten. Hier ist frische Luft, Seewind, manchmal auch etwas überkommendes Wasser, aber kein Motorengeräusch in voller Stärke und kein ermüdender Nebel. Die wachreifen Männer kommen so oft wie möglich nach oben, um sich kurz zu erfrischen. Es ist wie bei den Fernfahrten im Weltkrieg, nur lauten hier keine Minen. Verdächtige Umrisse am Horizont zwingen zu erhöhter Tauchbereitschaft. Tatsächlich ist es ein sicherer Zerstörer des Geleitzuges, den wir seit vielen Stunden erwarten und angreifen sollen.

In kurzer Zeit verschwunden

Bis auf den Rudergänger und den Kommandanten hat alles die Brücke geräumt. Noch bleiben wir über Wasser. Da macht jedoch der Zerstörer eine plötzliche Wendung und dreht mit hoher Fahrt auf uns zu. „Alarm!“ Blitzschnell wickelt sich ein Vorgang ab, der als Inbegriff der Beherrschung der Tauchtechnik neuerlicher Unterseeboote anzusehen ist. Viel schneller als aus den Weltkriegsberichten bekannt, in wenigen Augenblicken ist das immerhin nicht kleine Boot von der Oberfläche verschwunden. Alarmtauchen, keine einzelnen Kommandos werden mehr gegeben, sondern nur Sammelbefehle. Der leitende Ingenieur sitzt in der Zentrale und leitet das ganze Tauchen, er gibt „Unterdeck ist klar zum Pluten“ nach oben. Die Dieselmotoren sind schon abgestellt und die elektrischen Lampen sind ausgeblendet. Sämtliche Tauchants werden entlüftet. Das erzeugt einen großen Schwall an der Oberfläche, und schnell ist das Boot auf beträchtliche Tiefe durchgesackt. Erst nachher erfolgt das Einsteuern auf die gewünschte Tiefe.

Dem Neuling fällt jetzt die Stille im Boot am meisten auf. Am wohlthuendsten ist das Schweigen der Dieselmotoren. Das leise Summen der Elektromotoren bedeutet geradezu Erholung. Ein Lärmhörtrennt Zentrale und Maschine, so daß hier fast Totenstille herrscht. Zwei Maate sitzen an den Steuerungen der Tiefenruder einer elektrischen Druckknopfsteuerung. Bei Schleifzucht wird diese auch noch zur Vermeidung aller Geräusche abgestellt. Dann treten Handräder an ihre Stelle, die bei langsamer Fahrt noch von einem Mann zu bedienen sind.

Schuß durch Unterwasser-Telegraphie

Der Unterwasseranriff beginnt. Nur für wenige Sekunden durchdringt das Schrohr des im Turm stehenden Kommandanten die Oberfläche, der Geleitzug läuft mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf uns zu. Mit möglichst hoher Unterwasserfahrt versuchen wir in eine Stellung seitlich vor dem Geleitzug zu kommen, und lassen uns dann mit vermindelter Fahrt nach achtern in die Schußstellung zurückziehen. „Schuß“, der Geleitzug ist durch das Kadentrenn des Schrohres gelaufen, in diesem Augenblick werden die eigene Stellung und die Schußweite festgehalten. Durch Unterwasser-Telegraphie bekommt der angegriffene Transportschiff davor gewarnt, daß er beschossen worden ist.

Im Normalfall würden wir jetzt auftauchen und unsere Schußweite durch Winkspruch zur späteren Auswertung abgeben, aber ein Torpedoboot der Sicherung hat unser inoffiziell abfahrendes Schrohr nicht erkannt. Dabei läuft es auf uns zu, nun heißt es also Schrohr ein und salvenhaft auf Tiefe gehen. Die Elektromotoren kommen auf volle Touren, und schnell läßt sich am Tiefenman-

meter in der Zentrale erkennen, daß wir vor einer Kollision in Sicherheit sind.

Die Schräglage des Bootes nach vorn ist überhaupt das deutliche Merkmal für den Gast, an dem er den Tauchvorgang im Innern des Bootes erkennen kann, wenn er durch das vordere Schrohr die Anfangsphase beobachtet. Der Gesichtskreis ist auffallend groß, die Helle im Glase beträchtlich. Beim Eintauchen der Schrohrspitze in das Wasser leuchtet die hellgrüne Ostsee prächtig auf. Dann wird es plötzlich dunkel und nur das Tiefenmanometer im ausgemessenen, auf ebenem Kiel fahrenden Boot zeigt, wie tief wir unter der Wasseroberfläche fahren.

Ein frischer Luftstrom

Nach Passieren der gefährlichen Zone kommt der Befehl zum Aussteigen. Preßluft dringt mit Pfeifen und Zischen durch die Rohrleitungen in die Tauchzelle und bläst sie aus, das klingt nicht unähnlich der Bremsprobe eines Schnellzuges am Bahnsteig, wenn die Rohrleitungen der Luftdruckbremse überprüft

werden. Das Boot schießt schräg nach oben an die Wasseroberfläche empor, dort kippt es in keine waagerechte Schwimmelage zurück. Von außen gesehen scheint dieser Vorgang noch ein- drucksvoller, wenn Turm und Vorsteck durch die Oberfläche brechen, das Boot von einem Wasserwall umgeben ist und sich gleichsam schüttelt wie ein Wasservogel, der getaucht hat. Aus allen Öffnungen zwischen dem Druckkörper und dem Blechbau des Oberdecks und des Turmes schießt das Wasser in vielen breiten Strahlen in die See zurück.

Ein frischer Luftstrom dringt durch das geöffnete Turmluft ins Bootinnere, aber kaum sind die Ansaugöffnungen für die Motorenluft und der Auspuff freigegeben, springen schon wieder die schweren Dieselmotoren an, beginnen ihr altes Lied, das in den letzten Tagen immer nur für die kurze Zeit der Angriffe unterbrochen wurde. Unterhaltungen in der Maschine sind nicht möglich, alle Befehle und sonstigen Mitteilungen, die wichtig sind, werden mittels einer gutdurchdachten und teilweise sehr urwüchsigem Zeichensprache durchgegeben.



Achtung! Feindliche U-Boote!

Ein Bild von der Übung der deutschen U-Boot-Flottille vor Großadmiral Raeder in der Ostsee. Aufmerksam sucht die Wache an Bord des U-Boot-Begleitschiffes, das das Angriffsziel darstellt, die See nach den Schrohren angreifender U-Boote ab. (Presse-Hoffmann.)

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 27. Juli.
Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichsgericht wegen Spionage zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte Friedrich Lopanta, geboren am 20. April 1918 in Würzburg, ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte ist mit dem Nachrichtenendienst eines Nachbarstaates in Verbindung getreten. Er hat aus Gewinn- sucht militärisch geheime Angelegenheiten verraten und eine Anzahl Spähaufträge ausgeführt.

Volkschädling hamstert Lebensmittel

(Eigener Bericht)

Linz, 27. Juli.
Gaulleiter Eigruber ließ von der Geheimen Staatspolizei den Abteilungsleiter eines der größten Indutrieunternehmen in Oberdonau wegen volkschädigenden Verhaltens verhaften. Der Mann, der allein mit einer Wirtschaftlerin in einem Hausarkt lebt, hat in Linz riesige Mengen von Lebensmitteln gehamstert. Bei der Hausdurchsuchung fand man gewaltige Vorräte von Delftatefeln, eingemachten Gemüsen, Zucker, Bohnentoffen und andere Nahrungsmittel. Alle Waren wurden in kleinen Mengen bei verschiedenen Händlern auf gekauft. Der Verhaftete bezog ein Monatseinkommen von weit über 1000 Mark.

Vier Bergsteiger in Not

Berchtesgaden, 27. Juli.
In der Hochalpen Ostwand im Bahmanngebiet befinden sich seit drei Tagen vier Bergsteiger in einer überaus bedrohlichen Lage. Sie müssen sich an einer Stelle verirrt haben, die über einer Steilwand liegt, die über 400 Meter senkrecht abfällt und auch von oben her wegen der Neuschneeefälle nur unter größten Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Man hatte schon Montag Hilferufe gehört, wegen des starken Nebels aber nichts unternehmen können. Als der Nebel vorübergehend aufhört, konnte man drei oder vier Männer in der Hochalpen Ostwand beobachten. Dienstag verfuhrte eine Rettungsmannschaft den Aufstieg, mußte aber infolge der Witterungsungunst wieder umkehren. Mittwoch mittag unternahm die Bergungsmannschaft, verstärkt durch Heeresbergführer vom Reichshaller Gebirgsartillerieregiment, einen neuerlichen Aufstieg. Sie erreichte einen Beobachtungspunkt, auf dem sich feststellen ließ, daß sich die Verirrten noch am Leben befinden. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, am heutigen Donnerstag den entscheidenden Rettungsversuch durchzuführen.

Hochwasser wütet im Opya-Gebiet

(Eigener Bericht)

Mährisch-Odrau, 27. Juli.
Tagelange ununterbrochene Wolkenbrüche haben das ganze Opya-Gebiet von Troppau bis Mährisch-Odrau unter Wasser gesetzt. Ungeheurer Schaden ist entstanden, zumal auch die Ernte an vielen Stellen völlig vernichtet wurde. Bei Freiheitsau auf der Strecke Schönbrunn-Troppau unterbrach ein Erdsturz den Bahnverkehr. Auch die Bahnlinie Schönbrunn-Kijowitz ist durch meterhohe Wassermaffen unbenutzbar geworden.

Die meisten Straßen zwischen dem Protektorat und Oberschlesien stehen meterhoch unter Wasser und können nicht mehr befahren werden. Der Orkan hat starke Bäume entwurzelt, Wegweiser umgeworfen und Telefonleitungen zerstört. In Schönbrunn drangen die Pluten in die katholische Kirche und in das Rathaus ein. Viele Häuser mußten geräumt werden. Auch in Mährisch-Odrau und Betershofen wurden zahlreiche Gebäude unter Wasser gesetzt.

Lebenslanglich Zuchthaus für Stoblin

(Drahtbericht unseres Vertreters L. Paris)

Paris, 27. Juli.
Das Pariser Schwurgericht verhandelte in Abwesenheit des Angeklagten gegen den weißrussischen General Stoblin, der als Agent der G.P.U. den Chef der weißrussischen Organisation, General Miller, entführt hatte. Stoblin wurde in Abwesenheit zu der Höchststrafe, lebenslänglichem Zuchthaus, verurteilt. Seine Frau, die frühere Sängerin Plewizkaja, war schon am 14. Dezember 1938 als Mittäterin zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

„Graf Zeppelin“ besucht Kassel

Frankfurt/Main, 27. Juli.
Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, wird das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ am Sonntag eine weitere Landungsfahrt nach der Stadt Kassel durchführen. Mit dem Start vom Luftschiffhafen Rhein-Main aus ist voraussichtlich ab 14 Uhr zu rechnen. Das Luftschiff wird zwischen 20 und 21 Uhr wieder in Frankfurt zurück erwartet. Vor der Fahrt nach Kassel stattet das Luftschiff der Flugveranstaltung des NS-Fliegerkorps auf dem Flugplatz am Rebstock bei Frankfurt/Main einen Besuch ab. Das Luftschiff steht unter der Führung von Kapitän Anton Wittemann.

Berlin unter Fliegeralarm

Berlin, 27. Juli.
Die seit Tagen erwartete große Luftschutzübung, die Mittwoch nachmittag überraschend in der Reichshauptstadt einsetzte, wickelte sich dank der disziplinierten Bereitschaft der Berliner Bevölkerung völlig programmäßig ab.

Punkt 15 Uhr kündete lautes Sirenengeheul den Beginn der Übung. Dieses erste Signal galt jedoch nur zunächst dem Aufruf des zivilen Luftschutzes. Indessen wickelte sich der Alarm auf den Straßen und Plätzen in gewohnter Weise ab, bis dann um 18.50 Uhr plötzlich der Fliegeralarm ertönte. Im gleichen Augenblick begann auf den Straßen eine wilde Jagd der Passanten zu den Schutzräumen. Zehn Minuten nach dem Alarm waren die Straßen menschenleer. Alle Fahrzeuge standen still. Berlin bot in dieser Zeit einen beinahe gespenstischen Anblick. Wenige Minuten später ertlang plötzlich dröhnendes Propellergeräusch, die ersten Angriffsflyer brauchten heran. Rette auf Rette, zunächst noch in mehreren tausend Meter Höhe, um dann im Sturzflug herunterzugehen und Bomben abzuwerfen. Besonders schwer „heimgesucht“ wurde der Berliner Osten. In der Frankfurter Allee folgte eine Detonation nach der anderen. Ein Warenhaus und die anliegenden Gebäude hatte mehrere „Bolltreffer“ zu verzeichnen. Rauchwolken markierten, daß das Dach in Brand geraten war, und eine rote Fahne zeigte an, daß auch der Turm des Warenhauses in Flammen stand. Der Fahrdamm wies mehrere tiefe Sprengtrichter auf, die durch schwarzes Tuch gekennzeichnet waren, und auch der nahe U-Bahnhof Kemeler Straße wurde erheblich demoliert. Natürlich gab es auch „mehrere Tote und Verletzte“.

Inzwischen waren die Männer des Luftschutzes in den Häusern und Betrieben eifrig mit der Schadenbeseitigung beschäftigt, und bald rückten auch auf den Straßen die Luftschutztrupps an, sei es, um die Verwundeten abzutransportieren, sei es, um die Entgiftung vorzunehmen oder um Gebäudeschäden zu beseitigen. Soweit die Schiedsrichter feststellen konnten, klappte die Arbeit vorzüglich. Punkt 20 Uhr verkündete Sirenengeheul den Schluß dieser ersten Übung.

Londoner Walfang-Besprechungen

Die Londoner Walfang-Besprechungen der an der Walfangindustrie besonders interessierten Staaten, die am 17. Juli begonnen haben, sind am 20. Juli beendet worden. An den Besprechungen waren beteiligt die Union von Südafrika, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Irland, Deutschland, Großbritannien, Japan und Norwegen. Die deutsche Delegation stand unter Führung von Staatsrat Wohlt hat.

Gegenstand der Besprechungen war die Vereinheitlichung der internationalen Vorschriften für den Walfang und eine allgemeine Balmarkierung, die bisher nur von England und Deutschland als wissenschaftliche Methode zur Feststellung der Wanderungen der Wale angewendet wurde. Die Entscheidung über eine weitere Konferenz im Jahre 1940 wurde aufgeschoben.

Es ist anzunehmen, daß Japan vor dem Beginn der neuen Walfangaison offiziell dem Londoner Walfangabkommen von 1937 und dem Protokoll von 1938 beitreten wird.

Die Abgeordneten haben ihre Regierungen verschiedene Entschließungen unterbreitet, die die praktische Zusammenarbeit der Walfangnationen verbessern sollen, u. a. soll der Schutz der Buckelwale um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Fernseh-Rundfunk frei für die Öffentlichkeit

Die Reichspost baut ein umfassendes Kabelnetz aus

Berlin, 27. Juli.
Bisher hat die Deutsche Reichspost den Fernseh-Rundfunk versuchsweise betrieben und nur in beschränktem Umfang der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Vorarbeiten sind jetzt so weit abgeschlossen, daß die Deutsche Reichspost den Fernseh-Rundfunk für die Öffentlichkeit freigeben kann. Jeder Rundfunkhörer kann dann, vorerst ohne Erhöhung der Gebühren, die Sendungen des fernsehenden Berlin-Wählens in seinem Heim empfangen. Allerdings wird diese Maßnahme anfangs nur den Berlinern zugute kommen, denn die Ultrakurzwellen, die das Fernsehen und den dazu gehörigen Ton übertragen, haben im Vergleich zu den Wellen des allgemeinen Rundfunks nur einen kleinen Ausbreitungsbereich, nämlich 50—100 Kilometer. Wenn die fernsehenden allgemeine Bedeutung für das ganze Reichsgebiet gewinnen sollen, werden die fernsehender wesentlich dichter gesetzt werden müssen als die Rundfunksender. Deshalb werden bereits zwei fernsehender, einer auf dem Brocken und einer auf dem Feldberg im Taunus, vor der Vollendung; weitere fernsehender werden in den übrigen größeren Städten des Reiches errichtet werden. Daneben hat die Deutsche Reichspost bereits den Ausbau eines umfassenden Fernseh-Kabelnetzes

begonnen, auf die die Ereignisse von der Berliner Fernseh Bühne oder von anderen Aufnahmeorten zu den Sendern geleitet werden.

Die Lösung der großen Aufgabe, den Fernseh-Rundfunk im Reich allgemein einzuführen, ist nur möglich, wenn sie in umfassender Weise angepackt wird. Damit das Fernsehen Gemeingut des deutschen Volkes werde, hat die Deutsche Reichspost unter der Leitung ihres Ministers Dr. Ing. e. S. Ohnesorge in großzügiger Weise alles darangelegt, um von der Fernseh Bühne bis zum fernsehempfangen technisch und organisatorisch die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und zu verbessern.

Es wäre verfehlt zu glauben, der Fernseh-Rundfunk werde in absehbarer Zeit den allgemeinen Rundfunk zurückdrängen. Das zeigt sich schon an der ganz verschiedenen Programmgestaltung, die für den Fernseh-Rundfunk ebenfalls der Reichsrundfunkgesellschaft übertragen ist.

Beim Fernseh-Rundfunk liegt die Bedeutung noch mehr als beim allgemeinen Rundfunk in seiner aktuellen Gestaltung. Weil er die Vorgänge durch das Ohr und durch das Auge gleichzeitig vermittelt, bringt er dem Betrachter die Geschehnisse der Gegenwart sinnlich wahrnehmbarer heran und läßt sie ihn eindrucksvoller miterleben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weier-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paas, Emden.
Hauptgeschäftsführer: Helmuth Kollatz. Schriftführer: Dr. Emil Richter; Schriftleiter von Dienst: Friedrich Gahn; Berichtswriter (auch jeweils für die Bilder): Kurt Holst; und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, für Gau und Provinz sowie die Ausgaben Norden, Ost und Harz: Helmut Kollatz; für Emden und Sport: Hellmuth Kollatz; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Gerteln und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König; in Wittmund: I. B. Friedrich Keller. — Berliner Schriftleitung: Graf Reibsch.
Berichtswriter: Angelegenheiten: Paul Schimpf, Emden D. A. Juni 1939; Gesamtauflage 28 101 davon Bezirksausgaben
Emden-Nord- und Ost-Harzingerland 18 102 Leer- und Ostland 9 999
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel 2 für die Bezirksausgabe Emden-Nord- und Ost-Harzingerland und die Bezirksausgabe Leer- und Ostland 3 für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Nord- und Ost-Harzingerland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer- und Ostland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 5 Pfennig
Im NS-Gauverlag Weier-Ems GmbH erzielten im Gesamt-Verlag:
Niederrheinische Tageszeitung 28 101
Bremer Zeitung 37 203
Eisenbahnerische Staatszeitung 39 200
Wilhelmshavener Kurier 17 031
Gesamt-Auflage: 121 535

Anlage der Reichsbank ermäßigt

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 22. Juli hat sich seit dem 15. Juli die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 145 Millionen auf 9126 Millionen Reichsmark ermäßigt. Nachdem durch die Medienberichterstattung die in der ersten Juliwocche erfolgte Entlastung von 53,3 vom Hundert auf 19,7 vom Hundert gesunken war, sind am Stichtag des 22. Juli insgesamt 40,2 vom Hundert der am Ultimo beanspruchten Kreditmittel wieder zurückgefließen. Damit war die Entlastung stärker als man erwartet hatte. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln um 151 Millionen auf 7891 Millionen RM. und an Lombardforderungen um 5 Mill. auf 27 Mill. RM. abgenommen. Die defizitfähigen Wertpapiere stellen sich bei einer geringfügigen Erhöhung auf 925 Mill. RM.

Die sonstigen Wertpapiere haben um 10 Millionen auf 283 Mill. RM. zugenommen. Der Defizitsbestand an Gold und Devisen beträgt fast unverändert rund 77 Mill. RM. Die Bestände an Rentenbankscheinen haben sich auf 25 Mill. RM., diejenigen an Schemideminzen auf 184 Mill. RM. erhöht. Die sonstigen Aktive sind um 104 Mill. auf 1080 Mill. RM. gestiegen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 106 Mill. auf 8228 Mill. RM., an Rentenbankscheinen um 2 Mill. auf 373 Mill. RM. und an Schemideminzen um 16 Mill. auf 1774 Mill. RM. ermäßigt. Wühin verminderte sich der gesamte Zahlungsmittelumsatz auf rund 10 376 Mill. RM. gegenüber 10 500

Schifffahrt und Wirtschaft

Privat-Schifferei-Vereinigung Wejer-Ems, Leer. Schiffs-Genossenschaft vom 26. Juli. Verkehr zum Rhein: Urdingel 26. in Rheine, ladet anst. in Duisburg. Hermann 26. in Rön. Badur 26. von Bremen Richtung Duisburg. Dollard 26. von Leer Richtung Duisburg. — Verkehr zum Rhein: Frieda ladet 26. in Düsseldorf für Bremen. Ambulant 26. von Gelsenkirchen Richtung Leer-Bremen. Reity löst/ladet in Bremen. Hoising löst/ladet in Bremen. Käthe löst 26. in Bremen. Rega löst 26. in Bremerhaven. — Verkehr nach Münster: Bruno löst 26. in Mitten, weiter nach Münster. Reinhard löst 26. in Saerbeck, weiter nach Münster. Sturmvogel löst 26. in Münster. Margarethe ladet 26. in Bremen für Münster. Gerda auf der Fahrt von Bremen nach Münster. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Jemig ladet 26. in Münster für Bremerhaven. Gretel ladet 26. in Dorsten. Schanne ladet 26. in Spelhof. Emanuel löst 26. in Emden. Hilde 26. von Leer nach Bremen. Konstantin löst in Leer, fährt anst. zur Westf. — Verkehr Münster-Norden: Wilhelmine ladet 26. in Hiltrup. Annemarie löst in Eilen, ladet anst. in Hiltrup. Adolf löst 26. in Norden. Hermann auf der Fahrt von Norden nach Münster. Winter löst 26. in Norden. Anna Wilhelmine ladet/beladen in Hiltrup. Maria Helen ladet 26. in Hiltrup für Norden. — Verkehr nach den Em-Stationen: Alle ladet 26. in Bremen. Hermann löst in Papenburg-Weener. Annemarie löst in Leer von Bremen erwartet. — Verkehr von den Em-Stationen: Gertrud ladet 26. in Leer. Grete löst/ladet in Bremen. — Diverse andere Schiffe: Erich fährt Sand. Vornwärts auf der Fahrt von Wilschhafen nach Emden. Adelsfeld fährt

Sieine zwischen Oldenburg und Vangoog. Jupiter 26. in Forlum löst/ladet. Jena fährt auf der Wejer Sand. Schwabe löst 24. in Cuxhaven. Vornwärts auf der Fahrt von Oldenburg nach Vangoog. — Sieine fahren: Eline, Anna, Anna-Gesine, Gretchen, Hermann, Annette, Maria, Marie, Helene, Herbert. — Busch fahren: Concordia, Mäve, Schwabe, Nordstern, Kehrweider, Wilhelmine, Hertha, Rega, Anna, Seebäder. — Marianne 22. in Oldenburg löst/beladet. Sophie 24. in Oldenburg löst/beladet. Angela 26. in Oldenburg löst/beladet. W. S. 1 löst in Leer. Agnes auf der Fahrt Grimberg-Leer. Ingeborg 26. in Oldenburg erwartet. Tullia ladet/beladen in Grimberg. W. S. 6 ladet/beladen in Grimberg. St. Antonius ladet/beladen in Grimberg.

Hamburg-Amerika Linie. Fortland 25. von Balboa nach Rio. Amvelles. Tacoma 24. von Los Angeles. Kiel 25. in Neuorleans. Caribia 25. von Cristobal nach Port Limon. Monserate 25. Wiffingen pass. nach Bremen. Ellen 25. von Suez nach Sabang. Kurmark 25. in Triek. Sauerland 25. in Suez. Spreewald 25. von Neuorleans.

Hamburg-Subamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antenor Delino 26. von Bremerhaven nach Hamburg. Cap Rette 26. St. Vincent pass. General Doris 25. Fernando Noronha pass. General San Martin 25. von Montevideo nach Buenos Aires. Monte Roja 25. in Santos. Cordoba 23. in Paranaguá.

Deutsche Afrika-Linie. Wabeke 26. von Lagos. Madai 21. von Southampton. Kamerun 23. von Lagos. Logo 22. von Las Palmas. Ujambara 26. von Luanda. Ukena 22. von Beira. Wainiff 25. in Antwerpen. Windhut 23. von Southampton. Victoria 24. von Durban. Wagoni 23. von Marjelle. Wadolph Weermann 24. in Bombaya. Nijutama 21. von Antwerpen. Rheingold 23. Kapitadi passiert.

Cuxhavener Fischhandlungen. Von See: Fd. Marlene, Gisela, Uwe, Bebebed, Ernst Edmund, Lena Rehder, Eppendorff, Frankrup, Cremon, Oelzerich, Crefeld. — Von See Fd. Hinrich Hen, Vahs, Wiesbaden, Kathian Siemmer, D. H. Haberen, Arthur Dander, Vangenburg, Getha, Marlon, Rothenburg, Schreinerhoff, Halberstadt, Reitung, Majuren, Thorn, Nordenham.

Reichsbahn und Schifffahrt

Zwischen der Reichsbahn und den Reichsverkehrsgruppen Binnenschifffahrt und Seeschifffahrt sind Verhandlungen gepflogen worden, um eine bessere Ausnutzung des Laderaums der Schifffahrt zur Entlastung der Eisenbahn herbeizuführen. Zu dem Zweck werden Tarifmaßnahmen in Verbindung mit Maßnahmen in der Wagengestaltung für Umschlaggüter von der Reichsbahn im Benehmen mit der Schifffahrt geprüft. Die Arbeiten sind dringlich eingeleitet, damit bis zum Herbstverkehr alle erfolgversprechenden Maßnahmen durchgeführt werden.

Marktberichte

Frucht- und Viehmarkt in Leer vom 26. Juli
A. Großviehmarkt: Auftrieb 148 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Hochtr. und frischmelke Kühe: 1. Sorte 575-640, 2. Sorte 500-575, 3. Sorte 350-450, hoch- und niedertreibende Kühe: 1. Sorte: 500-575, 2. Sorte 400-475, 3. Sorte 300-375; Kälber bis zu 2 Wochen: 20-30 RM. Geflümtenbenz: ruhiges Geschäft. Ausgezeichnete Tiere über Notiz. — B. Kleinviehmarkt: Auftrieb 74 Stück, Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 8-12, Käufer 25-45 RM.

Schlachtviehmarkt in Köln vom 25. Juli
Auftrieb insgesamt 515 Rinder, darunter 40 Ochsen, 27 Bullen, 355 Kühe, 93 Färsen; 295 Schafe; 7298 Schweine. — Verkauf: Rinder zugeteilt, Ausschlag über Notiz; Kälber zugeteilt; Schafe lebhaft; Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kühe: a 44,5, b 40,5, c 34,5, d 22-25; Färsen: a 45,5, b 41,5, c 36,5; Andere Kühe: a 63, b 57, c 48, d 38; Hammel und Hammel: a 51, b 51,50; Schafe: a 42, c 30-32; Schweine: a 62, b 61, c 60, d 58; Sauen: a 61, b 55; Altschneider: i 60.

Im Bierzelt

auf dem Ausstellungsgelände bis einschließlich Sonntag, den 30. Juli 1939

Große Konzerte

Ab 21 Uhr Eintritt frei! Eingang: Hamhuser Straße
August Schröder

d. Original-Oberbayernkapelle

Max Zellner aus München und

Schuhplattlertänze



Fahrzeugmarkt

Beabsichtige, mein Schiff (30 T.) mit 10/12-PS-Deutz-Dieselmotor zu verkaufen. Auf Wunsch auch einzeln veräußern.
S. Meis, Kemels.

Heirat

Beamter

im Staatsdienst, 50 Jahre, geschieden, evgl., sucht Ehepartnerin. Bedingung: Frohnatur, Größe bis 1,68, Geburtstag nur: 22. 12. bis 19. 1. Aussteuer nicht erforderlich. Angebote mit Bild (zurück) unter E 2104 an die D.Z., Aurich erbeten.

Kleinanzeigen gehören in die D.Z.

Künstl. Zähne
ohne Bürste
schnell sauber
durch das unschädliche
Kukiden

Zur schmerzlosen und unblutigen Entfernung von **Hühneraugen** und harter Haut nehmen Sie das echte Kukul-Plaster aus der bekannten Kukul-Fabrik, Berlin-Lichterfelde. Beide Präparate sind in größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Bestimmt erhältlich:
Drogerie Z. Upstallsboom, Leer.

Billiger Gemüseverkauf am Freitag

1/2 Uhr Haschhauken (alle Ortschaften), 4 Uhr de Wall, 6 Uhr L. Hejen, Ostgroßehehn. Blumenohl, Kientöpfe, St. 40 Pf. 3 Stück 1.- RM. Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Tomaten bedeutend billiger, und Blumen. **Loers.**

Verdingung.

Für den Ufer- und Deichausbau an der Leda soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Los 12: Leda von Wolde bis Grenzhaus

36 400 m² Boden ausheben und im Deich verbauen, 5 250 m² Faldhnen liefern und einbauen, 2 600 To. Steinschlag liefern und einbauen, 8 350 To. Schüttsteine liefern und einbauen, 38 000 m² Rasensoden ansetzen, 16 000 m² Bösungen usw. ansetzen.

Die Unterlagen für das Los 12 können vom 1. August 1939 ab bei der unterzeichneten Dienststelle gegen portofreie Einsendung von 3,00 RM. bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am Dienstag, dem 15. August 1939, vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 29. August 1939.
Wasserbauamt Leer
Leda-Zümme-Baubehörde,
Leer-Ditfriesland, Ledastraße 17.

Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 1. August 1939

Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt

Vormarkt am 31. Juli 1939.

Zu verkaufen

Gebr. Mahlgang
mit 12-PS-Elektromotor, auch in einzeln. Teilen preiswert abzugeben.
F. Neerhemius, Rysdyk, Westermarsch 1.

Meister-Pumpe
Reichsluftschussgerät
nicht stationär — transportabel
läuft aus 8 m Tiefe, spritzt 15 m weit, verstellbare Düsen für Feuerlöschung, Auto- u. Fensterreinigung. Geeignet als Baum- spritze — Kaltspritze usw. Pumpe aus Messing.
S. K. Walter Gude, Bremen, Am Wall 130, Fernruf 23093

Stellen-Angebote

Nordernen Verkäufer
und **Deformateur**
f. mein Feinstoff- u. Kolonialwarengeschäft zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht.
Jakob Fröhlich, Nordseebad Nordernen, Fernruf 253.

Hausgehilfin
bei Familienanschluss u. Gehalt.
S. Schröder, Vingum b. Leer.
Ich suche zum alsbaldigen Eintritt einen

Bürogehilfen

der kleinere Arbeiten selbständig erledigen kann und außerdem fertiger Maschinenschreiber und Stenograph ist. **Gegebenenfalls** kommt auch die **Einstellung einer weiblichen Kraft** in Frage. Die Vergütung regelt sich je nach Fähigkeit nach Gruppe VII oder VIII I. D. A.

Bewerbungen sind unter Beihaltung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis spätestens 3. August 1939 einzureichen.

Kreisauschuss des Landesfreies Friesland, Lever/D.

Gesucht auf sofort oder später

2 tüchtige Brotbäcker

Albert Terbeek, Emden, Fernruf 3010.

Wir suchen auf sofort einen

Decksmann

für einen Kanalschlepper.

Schulte & Bruns, Emden.

Antzeider und Glaser

stellt laufend ein. Gute Verpackung und Unterkunft wird gewährt.
W. Zimmermann, Neuenburg i. D., Fernruf 283

Gesucht ein ehrlicher, zuverl.

Arbeiter

mit Führerschein Kl. II. Schriftl. Angeb. unter E 2109 an die D.Z., Emden.

Günstige Gelegenheit zur FAHRT NACH AMERIKA

zum Besuch von lieben Verwandten für die Leser der **Ostfriesischen Tageszeitung** mit dem Schnelldampfer „HANSA“ der HAMBURG-AMERIKA LINIE

am 19. Oktober 1939, ab Bremen-Hamburg. Besonders ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückreise (3. Kl.): RM 392,50

Diese Fahrt wird, ganz abgesehen von der Wiedersehensfreude, auch unterwegs, auf hoher See, zum herrlichsten Erlebnis werden! Denn darin sind sich alle einig:

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Fordern Sie ausführlichen, hochinteressanten Prospekt von der Geschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung, Emden, Blumenbrückstraße 1, Fernruf 2081, und dem Reisebüro der Emdener Verkehrsgesellschaft A.-G., Emden, Schwedendieckplatz 1

Je rascher Ihr Entschluss, desto besser Ihr Platz!

Gestern und heute

otz. Zur Einmachzeit, die seit einiger Zeit in vollem Gange ist, hat der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin, einen neuen Rezeptdienst herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand, dem Lebensmittel-Einzelhandel und dem Deutschen Frauenwerk. Das mehrfarbig gehaltene, geschmackvoll aufgemachte Titelblatt des Dienstes betont, daß der Jücker das altbewährte Einmachemittel sei. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß erhaltende und nährende Jücker mache die Früchte als Marmeladen und Gelees, als Sirup und Säfte, als Mue und auch als Fruchtmark ohne Entleerungsverfahren haltbar.

In weiteren Ausführungen wird auf das Reinigen der Einmachgefäße aufmerksam gemacht, und daran anschließend werden wertvolle Ratsschläge über das Verschließen der Steintöpfe, Gläser und Flaschen erteilt. Zum Schluß ist Bemerkenswertes über die richtige Aufbewahrung des Eingemachten gesagt. Diese Hinweise sollten von jeder Hausfrau beachtet werden.

In der Reihe der Rezepte sind die über die Herstellung von Marmeladen zunächst veröffentlicht, und zwar werden bewährte Methoden der Herstellung von Stachelbeerschnitzmarmelade, von Pfaffenmarmelade, von Pfaffen-Birnen-Mus und von Apfelgelee bekanntgegeben. Wichtig dabei ist, daß zum Apfelgelee unreife Falläpfel verschiedener Sorten Verwendung finden können, so daß also in den Gärten die Falläpfel nicht mehr achtlos liegen zu bleiben brauchen.

Bei den Säften wird die Herstellung von Johannisbeersaft und Holunder- oder Fliederbeersaft beschrieben. Daran schließen sich an die Rezepte für die Verwendung der Früchte in Jücker als Kompott, Obsttortenbelag, für Suppen und Tunten, Sauerkirschen, Brombeeren, Himbeeren, Kirschen oder Pfaffen können nach den angeführten Rezepten eingemacht werden. Auch das Einmachen von Preiselbeeren, von gemischtem Kompott und von Blaubeeren (Heidel- und Wildbeeren) in Flaschen wird dargestellt.

Die letzte Seite umfaßt das Einmachen von Früchten und Gemüse in Essig und Jücker. Die Rezepte für Weintrischen, mit Essig eingemacht, und für Essigsauren erscheinen ebenso verlockend für jede Hausfrau wie die Herstellung von eingemachten süßsauren Bohnen, süßsaurer grünen Tomaten, Mecklenburger Gurken oder süßsaurer Gurken und Kürbissen.

Tragen des Ehrenkreuzes

Auf zahlreiche Anfragen über die Trageweise des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter teilt die Präsidialkanzlei des Führers mit, daß das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in der verbleibenden Ausführung (Großausführung) nur in der vom Führer bestimmten Form am blau-weißen Band um den Hals getragen werden darf. Kleinausführungen sind nur nach den amtlich erteilten Mustern zulässig. Das Tragen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter an goldenen oder silbernen Ketten ist weder für die Großausführung noch für die Kleinausführung zulässig.

Die technische Nothilfe in der Kreisstadt Leer

Im großen Einsatz und im kleinen Dienst bewährt

otz. Im ganzen Großdeutschen Reich ruft die Technische Nothilfe ihre Männer in diesen Tagen zu Pflichtaufgaben auf und auch in unserer Stadt werden die Kameraden der Technischen Nothilfe antreten und zwar morgen, Donnerstag abend. Es ist bekannt, daß durch ein besonderes Geheiß der Technischen Nothilfe wichtige Aufgaben übertragen worden sind und daß in der gesamten Organisation, in der Ausbildung der aktiven Dienst Leistenden und in den Zielen der Ausbildung eine neue Ausrichtung sich bemerkbar gemacht hat.

In der letzten Zeit haben wir in unserer Stadt häufig Männer in Drillsuniformen, mit schwarzen Feldmützen gesehen, Nothelfer, die zum Dienst, zum Arbeitsdienst sich begaben. Wir wissen, daß die Technische Nothilfe an der Strakenkrenzung Bremerstraße-Admiral-Scheer-Straße das Eckhaus, in dem früher eine Gendarmereidienstwohnung sich befand, abgebrochen hat. Der Kreis hat der Technischen Nothilfe dieses Haus überlassen, die sich aus den gewonnenen Baumaterialien ein eigenes Bereitschaftshaus errichten wird. Hierüber wird zu gegebener Zeit noch näher berichtet werden. Erinnerung ist vielen Einwohnern unserer Stadt gewiß noch der erste große Einsatz der freiwilligen Helfer im Jahre 1920, als bei dem Streik der lebenswichtigen Betrieb des Gaswerks von

Landvolk und Landarbeit auf der Leistungsschau

Was Emden an Besonderem für die Landwirtschaft zeigt

otz. Nimmt man aus der Fülle des im Rahmen der großen ostfriesischen Leistungsschau in Emden Gebotenen einmal nur alles das, was im Besonderen das Landvolk, die Landwirtschaft, die Landarbeit und das, was diesen Dingen dient, heraus, so könnte man schon eine Sonderchau zusammenstellen, die des Sehenswerten genug bieten würde. Es konnte bisher ja auch schon die höchst erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß gerade das Landvolk aus allen Gegenden unserer Heimat, aus Marsch, Geest und Moor, einen großen Anteil der Besucher der Ausstellung stellt. Seit dem Eröffnungstage sind aus ganz Ostfriesland die Menschen vom Lande, nicht nur Bauern, sondern vor allem auch Kolonisten und Landarbeiter, Handwerker vom Lande und Männer, die an den großen Aufgaben mit schaffen, die der Hebung unserer Landwirtschaft dienen, Besucher der Schau gewesen und bis zum letzten Tage wird das ostfriesische Landvolk der Leistungsschau seiner Heimat eine besondere Anteilnahme betunden.

Es handelt sich bei der Anteilnahme des ostfriesischen Landvolkes nun durchaus nicht nur um eine Rundgebung der Freude an all dem, was die Heimat aus dem reichen Schatz seiner Geschichte aufzuweisen hat, an dem, was die alten Dörfer und Städte erzählen, nein, man will vor allem auch Einblick in die Leistungen der letzten Jahre und nicht zuletzt in die großen Vorhaben gewinnen.

Das Lebens-Zimmerprojekt mit dem Sperrwert bei Yoga, die Brückenbauten, die Schöpfwerkseinrichtungen, die Siedlungs- und Dorfentwicklungspläne — um hier nur einige der Arbeiten anzuführen — all das wird eingehend besichtigt und man merkt sich die Zahlen und Angaben, versucht, sich ein Bild von dem zu machen, was im eigenen Kreise alles vorgenommen wird und schon durchgeführt wurde.

Erfreulich ist aber auch das rege Interesse, das man den neuzeitlichen Hilfsmitteln für den Haushalt und für unsere landwirtschaftlichen Betriebe entgegen bringt. Wenngleich an vielen Stellen in Ostfriesland bereits die Kraft des elektrischen Stromes auch in den Landhaushalten gut ausgenutzt wird, in Küche und Scheune und sonstwo im Betrieb, so muß dem doch entgegen gehalten werden, daß es leider auch noch sehr viele Betriebe bei uns gibt, die es veräumen haben, diese wichtige Arbeitskraft für sich einzuschalten. Zur Entlastung unserer Landfrauen ist die vermehrte Benutzung elektrischer Geräte und Apparate aller Art, auch solcher, die manche noch für nicht notwendig achten, wie Kühlchränke, elektrischer Kocher, Waschmaschinen und anderes, von größter Bedeutung. Wir beklagen uns darüber, daß nicht überall in den Betrieben und Haushalten Hilfe genug zu bekommen sei — die Geräte und Maschinen aller Art, die auf der Ausstellung gezeigt werden, können der Frau manche Arbeit abnehmen. In früheren Jahren hat gewiß die Preisfrage eine Rolle bei den Anschaffungsentscheidungen gespielt und manchem Kauf hindernd

im Wege gestanden, doch heutzutage sind auch auf diesem Gebiete Neuordnungen durchgeführt worden, mit denen sich unser Landvolk durchaus einmal näher befaßen sollte.

Einzeln Stände und einzelne Geräte und Hilfsmaschinen näher zu beschreiben, fehlt hier der Raum, doch unsere Landfrauen — an sie wenden wir uns im ersten Teil dieser Betrachtung — wissen ja selbst am besten, was ihnen alles noch fehlt und was sie am dringendsten benötigen. Ein Besuch der Ausstellung macht mit sehr vielen Neuerungen bekannt — es lohnt sich für alle Landfrauen, nach Emden zu fahren. Einlaufen kann man, nachdem man sich auf der Schau alles angesehen hat, ja vielleicht später daheim im Dorf oder in der Kreisstadt, wo Fachgeschäfte und Handwerker zu Diensten stehen.

Bei der Arbeit, die der Bauer selbst, oder seine Helfer, die der Kolonist, der Landarbeiter zu leisten hat, wird auch noch manche Handreichung getan, die eigentlich nicht nötig wäre, würde man sich nur der neuesten Hilfsmittel bei der Arbeit bedienen. Es gibt so viele Arbeitskraft ersparende Maschinen und Geräte in der Landwirtschaft, altbekannte und allernueste Konstruktionen, die man bei uns noch kaum oder gar nicht kennt, die auf der ostfriesischen Leistungsschau in einer Sonderabteilung gezeigt werden. Von der Schraubkammer an der Drahtentriegelung, bis zum Fördergebläse, vom Mäster einer neuzeitlichen Düngergabe mit einem vorbildlich gebauten Sauggefäß dabei, bis zum alten Jauchewagen (mit dem angehängten neuen Verteiler), von der Säemaschine, über den Drehscher, bis zum raupenschleppergezogenen Pflug ist alles dort zu sehen. Besonders die Treder aller Art und aller Größen werden eingehend von den Bauern besichtigt; es handelt sich um Maschinen, die nicht nur Geräte und Wagen zu ziehen vermögen, sondern die auch als Antriebsmaschinen auf dem Stand benutzt werden können. Es geht in den Betrieben so wie in den Haushalten, hier steht

man einen Pfliffus viele Maschinen richtig anwenden, dort traut auf einem Hofe noch ein alter Gaul vor einer Göpdeichel im Kreise. Maschinen nach Maßgabe der Arbeit, gemessen an der Größe des Hofes und den Verwendungsmöglichkeiten im Betriebe, richtig ansetzen, heißt die Erzeugungsschlacht fördern. Das Pferd, der alte treue Kamerad des Bauern, wird von der Maschine nicht verdrängt, nein, die Maschine ergänzt seine Arbeitskraft, wie sie die des Menschen, des Arbeiters vervielfachen hilft. Wo ein Pferd nicht ziehen kann, schafft es der Treder, wo Handarbeit zu mühselig und viel zu zeitraubend ist, muß die Hilfe der Maschine, des Motors, einsetzen.

Das bedeutet durchaus nicht, daß die ostfriesischen Bauernhöfe zu Fabriken werden, daß sie mechanisiert werden sollen, wie aus Unkenntnis vielfach gesagt wird, sondern daß neuzeitliche Hilfsmittel benutzt werden müssen, um den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen, soweit es mit Maschinen und Geräten möglich ist. Die schlimmen Auswirkungen der Landflucht können mit dem Motor nicht ausgeremmt werden, Menschen müssen nach wie vor aus den Städten auf das Land zurückgeführt werden. Wir müssen im Hinblick auf den Zweck der Landarbeit, des Bauernschaffens den Wert der Maschinen ansetzen. Wer beim Anschauen der Sonderschau Landmaschinen zu Emden an die hier erörterten Möglichkeiten und Aufgaben denkt, hat besonderen Gewinn vom Besuch der Ausstellung.

Die bisherige weltanerkannte Leistung des ostfriesischen Landvolkes auf allen Gebieten seiner Tätigkeit wird die Grundlage für die Leistungen der Zukunft bilden — deutsche Erfinder, deutsche Maschinenbauer aber geben dem Landmann Geräte für Haus und Betrieb in die Hand. Der ostfriesische Bauer aber hat, bei allem zähen Festhalten am guten Alten stets zu erkennen gewußt, wo ihm Hilfe geboten wird — er wird es auch in Emden auf der Leistungsschau sehen. H. H.

Wieder mehrere tausend Besucher

Ausstellung am Sonnabend und Sonntag bis 22 Uhr geöffnet

otz. Bekanntlich hat die Reichsbahn für mehrere Tage verbilligte Fahrpreise zu der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ zugestanden. Das wird der Grund gewesen sein, daß der Besuch der Schau am Dienstag noch größer war als am Vortage. Viele Gäste von auswärts waren auch mit Omnibussen und Kraftwagen nach hier gekommen, um die Ausstellung zu besichtigen. In den Vormittagsstunden war der Uebertragungswagen des Reichsenders Hamburg eingetroffen und hat an verschiedenen Stellen Aufnahmen vorgenommen, die Donnerstag mittag um 13 Uhr und um 19.45 Uhr

über Hamburg dem gesamten Sendebereich vermittelt werden.

In Anbetracht des guten Besuches und in Erwartung eines noch größeren am Wochenende wird die Ausstellung am Sonnabend und Sonntag bis 22 Uhr geöffnet sein. Es soll damit den Besuchern der Geschäfte und Dienststellen Gelegenheit geboten werden, auch zu späteren Stunden noch die Schau zu besichtigen.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Karten im Vorverkauf zu verbilligten Preisen erworben werden können.

„Achtung, Sie hören aus Leer ...“

otz. „Sie hören aus Leer in Ostfriesland“ vernahmen wir gestern in der Umhau am Mittag des Reichsenders Hamburg einleitende Worte zu einer sehr interessanten Sendung aus dem Kreiskrankenhause unserer Stadt, der Ausbildungsstätte der NS-Schwester in Ostfriesland. Dr. Brand und Kreisamtsleiter Müller sprachen über den Sinn der NS-Schwesterarbeit, über die Ausbildung in unserm modernen eingerichteten Krankenhaus und die Schwestern berieten kurz über ihren vielfältigen, nicht leichten Dienst und darüber, wie sie dazu kamen, den Beruf einer NS-Schwester zu wählen.

Interessiert uns die NSW-Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und Fürsorge schon immer besonders, so fand der Rundfunkbericht gerade deswegen eine außergewöhnliche Anteilnahme, weil er aus unserer Stadt kam, weil wir die Sprecher und Sprecherinnen persönlich kennen.

„Jeder weiß in unsern Tagen?“

otz. Wir alle entsinnen uns noch aus der Schulzeit der etwas mehrdeutigen Gedichtworte: „Jeder weiß in unsern Tagen, was die Glode hat geschlagen“ mit dem zufriedenen klingenden Schluß „gottlob, nun erfähr' ich's auch“. Wir erfahren hier zwar auch, was die Glode geschlagen hat, doch wir sind dabei nicht so ganz zufrieden, denn wir erfahren nun schon seit einiger Zeit von verschiedenen die Zeit durch Glodenschlag verflüchtenden Uhren recht verschiedene Zeiten. Die Turmuhr an der reformierten Kirche zeigt

eine andere Zeit an, als die Uhr am Turm des Rathauses, von den Zeitunterschieden, die andere Uhren in den Straßen unserer Stadt angeben, gar nicht zu sprechen. Mag sein, daß die wechselnde Witterung Einflüsse auf die Uhrwerke geltend macht, wie auf vieles andere; wir wissen nur, daß wir „in unsern Tagen“ hier nicht immer wissen, welche Zeit denn nun richtig angegeben ist und es ist unter Umständen sehr unangenehm, wenn man etwas veräumt, weil man sich auf den Glodenschlag einer Turmuhr verlassen hat. Mag man auch von „Rundfunkzeit“, von „eigener Taschenuhr“ und anderem reden — die weitaus meisten von uns lauschen auf den stundenlängenden Glodenschlag und schauen rasch im Vorbeigehen auf das Zifferblatt der Turmuhr und man freut sich, wenn die Uhren „hoch über der Stadt“ übereinstimmen in der Zeitangabe.

Drei Marine-Standardorgel

otz. Wie bereits berichtet, ist das Musikcorps der 8. Schiffsstammabteilung von feiner dreiwöchiger Ostseereise mit dem Kreuzer „Admiral Hipper“ in seinen Standort zurückgekehrt. Es wird in dieser Woche, wenn das Wetter günstig ist, noch drei Standardorgelzerte veranstalten und zwar heute, Mittwoch, den 26. Juli, in der Zeit von 19.30 bis 20.30 Uhr im Schlosspark Venburg zu Loga. Morgen, am Donnerstag, dem 27. Juli, von 16.00 bis 17.00 Uhr am Kreis-Krankenhaus in der Annenstraße, und am Sonnabend, dem 29. Juli, von 17.00 bis 18.00 Uhr im Julianenpark am Goldsichthaus.

Ab nächste Woche tritt dann das Musikcorps einen Erholungsurlaub an.

Ferientinder kehren heim!

Am kommenden Montag, dem 31. Juli, kehren die Ferientinder aus Stadt und Kreis Leer, die seit dem 27. Juni im Gau Süd-Hannover-Braunschweig weilten, hierher zurück. Sie treffen mit ihrem Sonderzug um 16.27 Uhr in Leer ein; die Ankunftszeiten in den einzelnen Ortsgruppen sind durch die Ortsgruppenleitungen der NSB. zu erfahren. Es handelt sich um 105 Kinder aus unferm Kreise, die im Hannoverland mehrere Wochen zur Erholung weilten. Es wird gebeten, die Kinder bei der Ankunft hier in Empfang nehmen zu wollen.

Um eine reibungslose weitere Abwicklung der Kinderlandverschickungsarbeit durchführen zu können, werden für die letzte Aufnahmeweile in diesem Jahre in unferm Kreise noch einige Familien-Pflegestellen benötigt. Umgehende Anmeldungen bittet die NSB. einzubringen. Es handelt sich um die Aufnahme von Ferientindern in der Zeit vom 12. September bis 12. Oktober.

Lehrgang für Fußball-Schiedsrichter

Der Mangel an geeigneten Leitern für Fußballspiele machte sich bereits in der Spielzeit 1938/39 bemerkbar. Oft war es dem Unterkreis-Staffelführer als Verantwortlichem für die Bestellung von Unparteiischen nicht möglich, den Vereinen Schiedsrichter aus dem Unterkreis zu stellen, es mußten Spielleiter aus anderen Unterkreisen verpflichtet werden. — Es liegt also im Interesse aller Vereine unferes Unterkreises Leer, wenn sie für einen demnächst beginnenden Kurs für Schiedsrichteranfänger Meldungen abgeben.

Die Kürntensfaher der HJ. aus unferm Gaubereich haben ihre Fahrt angetreten. Die Banddienststelle hat auch während der Lagerzeit ihre Schreibarbeiten nicht abgeschlossen; ihre Verwaltungsdienste wird aufrecht erhalten.

Einen schweren Verlust erlitt ein hiesiger Milchfuhrmann. Als er gestern morgen sein Pferd von der Weide holen wollte, fand er es verendet vor. Ob es durch einen Blitzschlag getötet wurde, muß eine Untersuchung noch ergeben.

Gonntag Boxen und Ringen bei der Marine

Gute Kömner treffen sich im Ring

Bereits in der vorigen Woche wurde auf die am kommenden Sonntag in der Kaserne stattfindenden Kämpfe im Boxen und Ringen hingewiesen. Heute wollen wir näher auf die Paarungen in den einzelnen Gewichtsklassen eingehen.

Im ersten Kampf der Boxer stehen sich die Matrosen Johmann und Bucher gegenüber. Johmann ist einer der besten Leichtgewichtler der Kriegsmarine und ein erster Anwärter für die kommenden Meisterschaften. Matrose Bucher war früher im Wiesbadener Boxklub tätig und hatte dort den Titel Gaumeister inne. Durch seine bisherigen Kämpfe bei der Marine hat er bewiesen, daß auch er mit großen Aussichten an den Kriegsmarine-Meisterschaften teilnehmen wird. Auf jeden Fall wird es einen harten Kampf zwischen den Gegnern geben.

Den schwersten Kampf des Abends hat aber wahrscheinlich unser tüchtigster Weltgewichtler, Matrose Kaller, zu bestehen. Sein Gegner ist der Matrosen-Gefreite Stehr vom Kanzerichschiff „Deutschland“, der beste Boxer dieser Klasse in der deutschen Kriegsmarine! Stehr wurde außerdem zweiter Preisträger bei den vorjährigen Meisterschaften der deutschen Wehrmacht. Kaller weiß, was bei diesem Kampf für ihn auf dem Spiele steht und daß er diesmal durchaus nicht als Favorit in den Kampf geht. Er ist aber in einer hervorragenden Form und diejenigen, die den Kömner Jungen beim Leben gesehen haben, sehen dieser großen Auseinandersetzung mit Zuversicht entgegen. Es wird bestimmt einen spannenden Kampf geben; Favorit ist der zweite Wehrmachtmeister Stehr, die Leerer Sportler aber drücken den Daumen für Kaller!

Den zweiten Weltgewichtskampf bestreiten Matrosen-Gefreite Sah und Matrose Kalle. Kalle vertrat die Leerer Farben bereits das vorige Mal gegen Brate erfolgreich. Auch er geht sehr gut vorbereitet in den Kampf und wird alles daransetzen, die Siegpunkte für Leer zu gewinnen. Sein Gegner steht schon lange in der Wilhelmshavener Marinemannschaft und kann auf eine große Zahl erfolgreicher Kämpfe zurückblicken. Der Kampf selbst muß die Frage nach dem Sieger entscheiden.

Matrose Keil, der gegen den Brate Vertreter letzthin eine unerwartete Niederlage hinnehmen mußte, wird sich diesmal doppelt anstrengen, um durch einen glatten Sieg alles wieder wettzumachen. Auch durch eine Niederlage kann man lernen, und Matrose Keil will unter allen Umständen bei dem kommenden Kampf beweisen, daß er ein ernst zu nehmender Gegner ist. Matrose Förster aus Wilhelmshaven ist ein hervorragender Techniker, der sich durch seine erfolgreichen Kämpfe bei den Wehrmachtmeisterschaften in der Sta-

Jetzt beginnt im Reiderland das Bohnenpflücken

Ostfriesische Bohnentjes — Feinkonerven

Erst vor wenigen Tagen wurde das Erbsenpflücken, die erste große Erntearbeit neben dem Gemeinfahren im Reiderlande, mit gutem Erfolg beendet, doch heute wartet schon wieder eine andere Arbeit auf fleißige Pflücker und Pflückerinnen, die Ernte der ersten jungen Bohnen. Ebenso wie die Erbsen sind die reiderländer Ostfriesischen „Bohntjes“ als Feldfrucht von gutem Geschmack für Konerven sehr begehrt. Es kommt bei den Bohnen genau so wie bei den Erbsen auch darauf an, die Früchte noch jung abzuern, bevor sich die Kerne in den Bohnenschalen allzu stark entwickeln. Das Parte wird eben bevorzugt und je zarter die angelegten Bohnen sind, desto lieber nimmt die Konervenfabrik sie ab.

In den Zeitungen sind bereits Bekanntmachungen erschienen, in denen unfer Hauptabnehmer im Anbaugelände selbst, die Bunder Konervenfabrik, darum bittet, schon morgen, am Donnerstag, mit dem Pflücken der Bohnen zu beginnen. Anbauer und Berwerter, Reiderlands Bauern und die Konervenfabrik haben zusammen eine Arbeitsfolge für die Junggemüseverarbeitung eingeführt, die sich auf das Beste bewährt hat. So ist die reiflose Erfassung der wertvollen Nahrungsmittel gesichert. Die von uns bereits kürzlich, aus Anlaß der Erbsenernte, beschriebene Einrichtung und Arbeitsweise der genannten Konervenfabrik gewährleistet die Herstellung wirklich vorzüglicher Gemiseprodukte, bereitet aus den Feldfrüchten, die die Leeder unferer Heimat liefern.

Was hier nicht verarbeitet werden kann wird verschickt; andere Konervenfabriken nehmen auch gern die ostfriesischen Bohnen ab, besonders die ersten Eingänge von der neuen Ernte. Wenngleich die „Bohntjes“ eigentlich nur aus dem großen Bohnenanbaugelände um Aurich abgezogen pflügen, ähnlich in der Art, wie aus dem Reiderland die Erbsenflücker, und wenn auch die Bohnentjes in der Hauptsache eine andere Bohnensorte als Ladung führen, so sind die Gemiseprodukte aus unferer Gegend in der Zeit der Bohnen-

ernis doch auch von recht beachtlichem Umfange. Vergessen sei in diesem Zusammenhang auch nicht, daß unfer ostfriesischen Haushalte einen sehr großen Anteil der Lohnernente für sich in Anspruch nehmen. Man ist bei uns jetzt Bohnentjes frisch in — man muß schon sagen — rauhen Mengen, wieder und wieder, solange man Bohnen ernten kann und zum anderen wird für den Winter jeder zur Verfügung stehende Steintopf nach alter Weise mit Schnippelbohnen gefüllt, wenn die Hausfrauen nicht, wie man es vielfach auch auf dem Lande schon sieht, die Bohnen einweiden. Vielerorts werden eingeweichte Bohnen und Schnippelbohnen oben drein für den Winter beiseite geschafft. Wir Ostfriesen halten viel von bestiger Kost aus dem eigenen Lande und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn in der Tat, wie gesagt, ein Großteil der Bohnenernte im Anbaugelände selbst verzehrt wird. Nun, das sei am Rande erwähnt.

Morgen beginnt nun das Abnehmen der inzwischen pflücker gewordenen Bohnen und die Anlieferung der ersten Bohnentjes an die Konervenfabrik, in der sich nun neben den Vorräten an Erbsenkonerven die Dosen mit den eingekochten Bohnen zu hohen Stapeln anhäufen werden. Und noch ein Wort zum Schluß — vergeßt bei den Bohnentjes das Winterhilfswerk nicht und sorgt dafür, daß die NSB. Klücker ihr Teil zum Einkochen abbekommen.

Gleichte Verkehrsverhältnisse Ursache der Landflucht?

Der Weg zur Arbeit darf nicht zu beschwerlich sein

Interessante Ergebnisse zeitigte die Volkszählung im Mai dieses Jahres in manchen Gemeinden. Gezählt wurden in Stiefelkamp 412 anwesende Personen, und zwar 165 männliche und 247 weibliche; hieran ist klar ersichtlich, daß über die Hälfte der im besten Alter stehenden männlichen Bevölkerung größtenteils auswärts in der Schifffahrt beschäftigt ist. Allein in einem Zählbezirk waren am Zähltag in 17 Haushaltungen 18 Personen nicht anwesend.

Abgesehen vom Ergebnis der letzten Zählung, ist festzustellen, daß die Bevölkerungsziffer in den letzten Jahren um rund dreißig Personen zurückgegangen ist. Diese merkwürdige Erscheinung ist teilweise mit hervorgerufen durch die schlechten Wegeverhältnisse, die eine Verbindung nach auswärts sehr beschwerlich machen. Der langgestreckte Bunsch, endlich einmal die Durchgangsstraße von Gut Stiefelkamp bis Neuseh in einer Länge von anderthalb Kilometern zu pflastern, geht noch immer nicht in Erfüllung, obwohl die Gemeinde bereit ist, einen sehr beträchtlichen Teil der Baukosten in Höhe von 30 000 Reichsmark zu übernehmen. Wann endlich wird diesem unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet? Stiefelkampersohn geht, wie wir sehen, trotz des allgemeinen Aufbaues zurück.

Um unhaltbaren Zuständen an den langen dunklen Winterabenden ein Ende zu bereiten, hat der Bürgermeister nach Anhören der Gemeinderäte beschloffen, vorerst an den fünf Kreuzungstellen im Dorf helle elektrische Straßenlampen anbringen zu lassen. Diese Maßnahme wird von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Von Weener nach Vorkum

An den „RdS.“-Dampferfahrten von Leer zur Insel Vorkum haben ja schon viele Reiderländer teilgenommen und auch heute befinden sich wieder viele Fahrgäste aus unferm Land „over de Guse“ an Bord eines zur grünen Insel fahrenden Bäderdampfers. Die Reederei hat nun aber einem Wunsch vieler Einwohner unferer Stadt, besonders auch des Oberreiderlandes, entsprochen und eine Fahrt von Weener die Gms abwärts nach Vorkum ausgeschrieben; sie soll am 27. und 28. dieses Monats stattfinden und zwar mit dem Dampfer „Victoria“. Eine Musikkapelle wird während der Wasserfahrt für Unterhaltung sorgen.

Mitgeteilt wird zu der geplanten Fahrt noch, daß aus dem Niederreiderland Fahrgäste von Jemgum und Dikum ein- und ausgebootet werden können — wenn sie selbst für diesen Zusatz- und Abbringendienst sich die Fahrzeuge bestellen.

Zu dem Sonderzug nach Umden am kommenden Sonntag, der von Papenburg aus fährt, wird ein Anschlußzug aus Bunde und aus Weener fahren, der den Sonderzug in Jhrhove erreicht. Ab Jhrhove geht die Reise um 8.27 Uhr in der Frühe und abends um 21.44 Uhr kommt man dort wieder an, also entsprechend später hier.

Das Fundbüro zu Weener ist in letzter Zeit wieder mit allerlei Fundstücken beliefert worden. Mehrere gefundene Geldbörsen deuten darauf hin, daß verlorengegangenes Geld heutzutage nicht mehr allzu schwer vermißt zu werden scheint; in der Stadt ist auch eine Handtasche und sogar ein ganzer Damenmantel gefunden worden.

Aus den Obstgärten. Sehr ungleich ist es in unferer Gegend mit der Obsternente. Während vielfach die Bäume gut mit Früchten behangen sind, steht man auch wieder Bäume, die gar keinen Fruchtanlaß zeigen. Steinobst gibt es in diesem Jahre besonders viel.

Küchensack. Aus der Landwirtschaft. Das Wetter macht augenblicklich dem Landmann arg zu schaffen. Sonntage werden abgelöst von Regen und dümmem Wolkenzug. Für die Garten- und Feldfrüchte, auch für die Wiesen und Weiden ist das jegliche abwechselungsreiche Wetter sehr dienlich. Für die Erntearbeiten wäre jetzt beständiges Wetter jedoch sehr erwünscht.

Kortmoor. Aus der Landwirtschaft. Das Wetter macht augenblicklich dem Landmann arg zu schaffen. Sonntage werden abgelöst von Regen und dümmem Wolkenzug. Für die Garten- und Feldfrüchte, auch für die Wiesen und Weiden ist das jegliche abwechselungsreiche Wetter sehr dienlich. Für die Erntearbeiten wäre jetzt beständiges Wetter jedoch sehr erwünscht.

Schwerinsdorf. Habicht als Nahrungsmittel. Ein Hausfrau wurde durch Schreien der Hühner vor das Haus geleckt. Direkt vor dem Hause hatte sich ein Habicht in eine Glucke fest gebissen und versuchte, das sich heftig sträubende Tier fort zu schleppen. Nur mit Mühe gelang es der Frau, dem Habicht seine Beute zu entreißen.

Die Kornernente im Oberledingerland

Der Regen verzögert den Roggenschnitt

Die Reife des Roggens nimmt wegen des unbeständigen Wetters nur einen langsamen Fortschritt, so daß viele Bauern noch eine abwartende Haltung einnehmen und mit der Ernte noch nicht beginnen. Das Mähen und Einbinden des Kornes in trockenen Zustand ist von großer Wichtigkeit, weil dadurch einem Auslaufen des Kornes vorgebeugt wird. Man tut gut, bei frühem Erntewetter kleine Garben zu machen, diese nicht zu fest zu binden und nicht zu vielen zusammen zu stellen, damit die Hocken leichter wieder durchtrocknen können. — Die Einholung der Wintergerste erleidet durch die Witterung auch vielfach eine Verzögerung. Häufig wird das abgerentete Gerstenland noch mit Kohl oder Runkelrüben bebaut. Die Sehlunge vermögen augenblicklich gleich weiter zu wachsen, und können, falls ihnen reichlich geeignete Nährstoffe zum Wachstum zur Verfügung stehen, noch einer reichlicheren Ertrag erbringen, als eine Bebauung des Feldes mit Stoppelrüben.

Roggens in die Blüte gelangen, sich hier wiederum bei genügender Lebensmöglichkeit zu einem vollkommen ausgewachsenen giftigen Mutterkorn herausbilden können. Für die Bekämpfung des Mutterkorns ist es wichtig, daß die Körner nicht wieder in die Erde gelangen, was durch eine schnelle Ernte und eine gute Reinigung des Saatgutes mit erzielt werden kann. In der Gesundheitspflege finden die gesammelten Körner Verwendung. Aus ihnen wird ein blutstillendes Mittel gewonnen.

Die Marktordnung muß schon sein

Die gleichmäßige Versorgung mit Nahrungsmitteln stellt an die Marktordnung oft erhebliche Anforderungen, da die Ernten verschieden groß ausfallen. Die Getreidernte 1938 betrug zum Beispiel 26,4 Millionen

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung

Tonnen, 1937, ein Jahr früher, nur 22,1 Millionen Tonnen, umgekehrt war es bei der Kartoffelernte, die 1937 55,0 Millionen Tonnen, 1938 aber nur 51,0 Millionen Tonnen brachte. Besonders groß sind die Schwankungen der Obsternente. 1937 war eine Apfel-ernente von 18,7 Millionen Doppelzentnern zu verzeichnen, 1938 gab es nur 3,4 Millionen Doppelzentner Obst.

Unsere Aufträge für die Schiffswerften

Die ostfriesischen Werften haben zurzeit in dem oben aufgeführten Aufträgen:

Nordsee-Werke Emden: Frachtmotorship, 4770 Tonnen, **Alas-Bevants-Linie AG, Bremen;** Frachtdampfer „Argus“, **Argo-Reederei, Richard Adler & Co., Bremen;** Frachtdampfer „Bale“, 6000 Tonnen, **Seereederei Frigga AG, Hamburg;** Frachtdampfer, 6000 Tonnen, **Seereederei Frigga AG, Hamburg;** Frachtdampfer 6000 Tonnen; Frachtdampfer 4150 Tonnen; zwei Frachtmotorship je 5000 Tonnen, **Lloyd Brasleiro SA., Rio de Janeiro;**

Schulte & Bruns, Emden: Motorlogger „Hermann Garrels“, v. St. 350 Tonnen, **Leerer Heringsfischerei AG., Leer;** Frachtmotorship 575 Tonnen; vier Frachtmotorship je 250 Tonnen; drei Motorlogger je 350 Tonnen, **Emder Heringsfischerei AG., Emden;** ein Motorlogger 350 Tonnen, **Leerer Heringsfischerei AG., Leer;** ein Motorlogger 350 Tonnen, **Glückstädter Heringsfischerei AG., Glückstadt;** ein Motorlogger 250 Tonnen; **Schleppdampfer 130 Tonnen;**

Hof, L. Meyer, Papenburg: zwei Frachtmotorship je 560 Tonnen; ein Schleppdampfer 130 Tonnen; Frachtmotorship 220 Tonnen, **AG. Reederei Norden-Frisla, Nordenney;** drei Feuerschiffe je 500 Tonnen, **Deutsches Reich.**

Landfrauen arbeiten mehr

Durch den Mangel an ständigen Arbeitskräften in der Landwirtschaft ist eine Umänderung des Arbeitseinkommens erfolgt. Im Reichsdurchschnitt ist der Anteil der Familienarbeit in Betrieben über fünf Hektar von 1935 bis 1938 von 56 auf 59 vom Hundert gestiegen, der Anteil der ständigen familienfremden Arbeitskräfte dagegen von 38 auf 33 vom Hundert gesunken. Bei den mitarbeitenden Familienangehörigen ist der Anteil der Frauen gestiegen und auch ein vermehrter Einsatz nicht mehr voll arbeitsfähiger Kräfte festzustellen.

Ausbau der Ziegenzucht notwendig

Für unsere Milch- und Fettversorgung sind auch die Ziegen wichtig, von denen es bisher erst etwas über 2 Millionen Stück (Milchziegen) gibt. Die Durchschnittsmilchleistung einer Ziege beträgt jährlich 561 Kilogramm mit 3,3 vom Hundert Fett. Insgesamt fallen jährlich 1,19 Milliarden Kilogramm Milch an. Etwa die Hälfte wird zu Ziegenbutter verarbeitet, 300 Millionen Kilogramm Ziegenmilch werden als Trinkmilch verbraucht und der Rest wird verfüttert.

otz. Früchtezeit zur Unkrautbekämpfung. Das abwechselnd warme und regnerische Wetter der vergangenen Wochen hat überall auf den Feldern, in den Gärten und Ziergärten das Unkraut aller Art übermäßig stark emporkommen lassen. An vielen Stellen sind die Gartenbesitzer eifrig dabei, das Unkraut zu jäten und zu vernichten. Jetzt ist es an der Zeit, das lästige Unkraut zu bekämpfen, damit die Pflanzen zur weiteren Entwicklung Luft und Nahrung bekommen.

Was sind Selbstschußgeräte?

Der Selbstschuß ist der wichtigste Teil des Luftschußes, weil er jeden Vollzeitschützen ohne Ausnahme angeht. Zu seiner Durchsicht gibt es eine Anzahl von Geräten, die der Hausbesitzer mit Unterstützung der Mieter zu beschaffen hat.

Diese Geräte sind: Handfeuerwaffe, Einreihiges, Leine, Leiter, Luftschuß-Hausapothek, Feuerpatronen, Wassereimer und andere Wasserbehälter, Sandkasten, Schaufeln oder

Das „Instgeschützte Haus“ — die erste Etappe zur Luftschußbereitschaft des deutschen Volkes.

Spaten, Axt oder Beile und Armbinden, letztere zur Kennlichmachung des Luftschußwartes, der Laienhelferinnen und der Melder.

Diese Geräte machen es möglich, sich vor den Folgen eines Luftangriffs selbst wirksam zu schützen zu können. Trage also jeder dazu bei, sie für seine Luftschußgemeinschaft zu beschaffen!

Wohin mit dem Fallobst?

otz. Wenn keine besonderen Rückschlüsse eintreten, ist allem Anschein nach eine sehr gute Obsterte zu erwarten. Mancher Gartenbesitzer wird darum wohl nicht immer in der Lage sein, das viele Fallobst, das in nächster Zeit zu erwarten und auch verwendungsfähig ist, selbst zu verwerten. Im Sinne des Vierjahresplanes und im Interesse der Allgemeinheit ist es aber unbedingt erforderlich, daß nichts umkommt. Wäre es nicht möglich, auf an mehreren zentralen Stellen, bei Spielweise auch in Leer, Sammel- und Verwertungsstellen für Fallobst eingerichtet würden? Die Gartenbesitzer, die dann Fallobst im Ueberfluß haben, könnten es hier für wenig Geld oder vielleicht gar umsonst abgeben, damit es eben für die Allgemeinheit nicht verloren ginge.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Dampfer „Argus“ lief vom Stapel

Auf den Nordsee-Werften in Emden lief am Dienstag der für die Argo-Reederei erbaute 6000-Tonnen-Frachtdampfer „Argus“ vom Stapel. Das Schiff hat eine Länge von 103 Meter, eine Breite von 15,20 Meter und eine Höhe von 6,85 Meter und gehört zu der Serie der Stern-Dampfer, allerdings mit etwas vergrößerten Abmessungen. Außerdem wird bei diesem Neubau besonderer Wert auf bequeme Fahrgasteinrichtungen gelegt. Zwölf Fahrgastkabinen werden ansprechende Gesellschaftsräume — der Salon ist auf der ostfriesischen Leistungsschau ausgestellt — und Zimmer mit allen modernen Einrichtungen, geschützte Plätze an Deck usw. zur Verfügung stehen für die Unterbringung der Mannschaft des Schiffes ist auf das Beste gesorgt. Das Schiff wird mit allen neuesten nautischen Einrichtungen versehen werden. Nach einer Ansprache des Betriebsführers Direktor Möller taufte die Gattin des Direktors Bultmann-Bremen das Schiff auf den Namen „Argus“.

In den Kanal gefahren

Hinter Tholenswehr stürzte ein zehn Jahre alter Knabe mit dem Fahrrad in den Entwässerungskanal. Glücklicherweise wurde der Vorfall bemerkt und es gelang einem Anwohner, den Jungen aus dem Kanal zu bringen und ihn vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren.

Seelotse E. Coners †

otz. Wieder ist einer unserer ältesten Emdener Seefahrer für immer in den Ruhestand eingelaufen. Seelotse Engelbart Coners, eine mit dem Aufstiege des Hafens eng verbundene Persönlichkeit, ist im Alter von achtzig Jahren gestorben. Am 15. März 1883 ist er bei der Ems-Luis-Gesellschaft als Hilfslothe eingetreten und am 1. November 1899 Seelotse geworden. Mehr als vierzig Jahre hat der nunmehr Verstorbenen die im Emdener Hafen verkehrenden Seefahrzeuge mit sicherer Hand auf dem Emsfahrwasser geleitet.

Konzertabend für Politische Leiter

otz. Im Rahmen der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ wird heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Wirtschaftszentrum ein Konzertabend, der mit einem kamerabischen Beisammensein für alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Führer und Unterführer aller Gliederungen des Kreises Emden verbunden ist, stattfinden.

Den musikalischen Teil wird der Musikzug der Pionierstandarte „Emsland“ beisteuern; am Nachmittag führt die Kapelle ein Konzert auf dem Stadtpark aus. Der Eintritt zu der Veranstaltung beträgt fünfzig Pfennig, Karten sind an der Abendkasse zu haben. Das Fest bleibt also Mittwochabend der Veranstaltung des Kreises Emden der NSDAP. vorbehalten.

Bei der Arbeit verlegt. In der Wilhelmstraße ereignete sich ein bedauerlicher Betriebsunfall. Als Straßenarbeiter einen mit Sand beladenen Wagen weiterzuführen wollten, kam ein Arbeiter mit dem Fuß vor das Wagenrad. Der schwere Wagen fuhr ihm über den Fuß, wodurch er sich eine schwere Verletzung zuzug und sofort dem Arzt zugeführt werden mußte.

Leichter Unfall im Hafen. Ein auf dem Pumpenbagger 3 beschäftigter Arbeiter aus dem Kreise Aurich glitt an Deck aus und stürzte, wodurch er sich am rechten Knie eine Verletzung zuzug. Er wurde mit dem Polizeiboot in die Klinik gebracht.

Drittes Sinfoniekonzert auf Nordenney

otz. Das dritte Sinfoniekonzert fand wieder heute im Nordenneyer Kirchhaus statt. Wiederum leitete dem Staatlichen Kurorchester, das Generalmusikdirektor Walter Stöver leitete, eine große Zuhörerfülle.

Die schwungvolle Overtüre zu Ludwig van Beethovens Oper „Fidelio“, so recht geschaffen, Aufnahmebereitschaft in einem festlich gestimmten Publikum wachzurufen, war schöner Beginn der Vortragsfolge, deren erster Teil an diesem Abend vornehmlich der Kunst des Gesanges gewidmet war. Kammerfängerin Gustaf Hammer von der Staatsoper Hamburg sang zunächst die Konzert-Arie „A perfida“ von Beethoven. Mit ihrer prächtigen Altstimme, die raumfüllend und heiserungsfähig, großen Anforderungen gerecht wird, vermittelte sie den Zuhörern die ausdrucksstärkste Kunst Beethovens, in seiner Weise unterstützt von Walter Stöver und seinem Orchester, das anschließend das Finale aus der Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ in feinerer Darbietung spielte.

Auch bei der Wiedergabe von vier Wolf-Liedern bewies die Sängerin die glänzende Beherrschung ihrer stimmlichen Ausdrucksmittel und ihre hohe Musikalität. Es war ein Genuß, von ihr die Lieder „Verborgenheit“, „Weglas Gesang“, „Er ist“ und „Ich hab' in Penna“ zu hören. Sie wurde für ihre Kunst lebhaft gefeiert und sang als Zugabe

otz. Ein Ausreißer? Ein zugereifter Junge, der in einem Hotel Unterkunft suchte, wurde in Schuhschaft genommen, weil er sich nicht ausweisen konnte. Wahrscheinlich ist er den Eltern entlaufen.

Aurich

otz. Oligroesechn. Vom Blich er Schlaggen. Vor einigen Tagen wurden drei Kinder auf der Weide des Schiffers Hartmann vom Blich erschlagen. Zwei Tiere hatten in einer Kuhstube Schutz gesucht. Die Hütte hatte Feuer gefangen, das aber sofort von einem Einwohner gelöscht werden konnte.

Norden

Verbrecherlad auf Nordenney

Die Gendarmerie auf Nordenney verhaftete nach aufregender Verfolgung einen „schweren Jungen“, auf dessen Konto verschiedene Straftaten kommen. Es handelt sich um einen in den zwanziger Jahren stehenden Kraftfahrer aus Berlin, der in einem Strandhotel abgestiegen war und äußerst nobel auftrat. Er führte hier zahlreiche Diebstähle aus, bei denen ihm goldene Uhren, wertvolle Schmuckstücke und auch Geld in die Hände fielen. Nachdem ihm der Boden zu heiß geworden war, wollte er, ohne seine Beute beglichen zu haben, von Nordenney verschwinden. Auf der Hafentreppe stellte jedoch die Polizei den Verbrecher, der sich durch die Flucht der Festnahme zunächst zu entziehen wachte. Nach einer aufregenden Verfolgung sprang der Verbrecher, der keinen anderen Ausweg mehr sah, in den Teich an der Napoleonshöhe, um sich im Schiff zu verbergen. Mit Hilfe einiger Soldaten wurde er jedoch an Land gezogen.

Baltrum gut bejagt

otz. Das Inselbad Baltrum hat von Jahr zu Jahr einen stetigen Aufschwung genommen. In diesem Jahre jedoch entwickelt sich der Kurbetrieb ganz besonders günstig. Bislang sind 3679 Gäste gemeldet, während es im Vorjahre 3380 und 1937 2879 waren. Diese Zahlen sprechen einmal für den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland, zum anderen aber auch für die Beliebtheit der kleinen ostfriesischen Insel, die bewußt ihre Eigenart gewahrt hat und dieser Tatsache ihre wachsende Anziehungskraft verdankt.

otz. Norddeich. Großer Auto-Verkehr. Der Autoverkehr hat in diesem Jahre derart zugenommen, daß schon an gewöhnlichen Wochentagen in den großen Caragen und Hallen kein Platz mehr vorhanden ist. Am letzten Sonntag mußte eine sehr große Zahl von Wagen auf den freien Plätzen vor den Hallen aufgestellt werden. Wenn im nächsten Jahre erst die Volkswagen dem Verkehr übergeben werden, ist es eine Notwendigkeit, neue Großgaragen zu errichten.

otz. Norddeich. Schwimmen nach Jüst fiel aus. Am Sonnabendnachmittag hatten die beiden Schwimmerrinnen und der Dortmundschwimmer, die nach Jüst schwimmen wollen, fleißig trainiert. Leider mußten sie ihr Vorhaben zurückstellen, da das stürmische Wetter am Sonntag das Schwimmen unmöglich machte.

otz. Marienhaf. Besuch der Luftwaffe. Heute, Mittwoch, wird unserer Einwohnerschaft eine besondere Ueberraschung zuteil werden. Der Fliegerhorst Nordenney trifft hier mit etwa 225 Mann gegen 13 Uhr ein und wird auf dem Marktplatz aus einer Gulaschkanne verpflegt. Die Fliegerhorstkapelle wird ein Konzert veranstalten.

otz. Baltrum. Fasanenplage. Stark vermehrt haben sich in diesem Jahr in unserem Jagdbezirk die Fasanen. Da in den letzten Jahren nur wenige abgeschossen wurden, sind sie zu einer wahren Plage für die Kleingärten geworden. So sind von ihnen in manchen Gärten die Kartoffeln irredenweise bloßgelegt und angegriffen. Junge Bohnen, Erbsen und zartes Gemüse haben besonders darunter zu leiden. Manche Gartenbesitzer haben auf dem Acker ein Klappergefäß angebracht, doch auch dieses scheint die Fasanen nicht zu vertreiben; denn es konnte beobachtet werden, daß unter einem solchen Gefäß eine Henne mit ihren Küken scharrte. Es wäre wünschenswert und im Interesse aller Kleingartenbesitzer, wenn nach der Freigabe der Jagd mit einem reichlichen Abschuh der Fasanen begonnen würde.

Wittmund

otz. Kreiswanderjahu. Die Kreiswanderjahu findet in diesem Jahre nicht, wie wir berichteten, auf dem Sportplatz, sondern auf dem städtischen, von Norden erworbenen Gelände an der Osterstraße statt, und zwar am 31. August. Die Verlegung wurde aus technischen Gründen erforderlich.

otz. Reepsholt. Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische konnte am Montag die Einwohnerin Grete Hinrichs ihren 84. Geburtstag begehen. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Conrad Hinrichs in Reepsholt. In diesem Zusammenhang ist es vielleicht interessant, mitzuteilen, daß in der Gemeinde Reepsholt schon dreizehn Einwohner das achtzigste Lebensjahr erreicht bzw. überschritten haben. Die in dieser Zahl enthaltenen fünf Frauen tragen alle das Ehrenkreuz der Mütter.

Papenburg

Wer darf die Binnentänze befahren?

otz. Der Bürgermeister unserer Stadt hat mit sofortiger Wirkung das Befahren der Papenburger Binnentänze durch Motorshippe von über vierzig Tonnen Tragfähigkeit mit laufendem Motor verboten. Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung betreffend die Binnentänze in unserer Stadt weist er weiter darauf hin, daß Fahrzeuge, die mit Motoren angetrieben werden, die Fahrgeschwindigkeit von vier Kilometern in der Stunde auf keiner Kanalstrecke übersteigen dürfen.

Unsere Frauen fahren nach Emden

otz. Wie uns von der NS-Frauenchaft am Antenneende mitgeteilt wird, wird der diesjährige Ausflug der Frauen zu einer Fahrt nach Emden ausgenützt und der dortigen großen Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ ein Besuch abgestattet werden. Die Frauen fahren mit dem Sonderzug der Kreisverwaltung Achendorf-Himmeling der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der bekanntlich um 8,10 Uhr am Sonntag Papenburg verläßt und um 22,01 Uhr hier wieder eintrifft. Der Fahrpreis beträgt, einschließlich Eintrittskarte, 1,70 Reichsmark. Sofortige Anmeldungen sind dringend erwünscht, da die Karten nur bis Donnerstag mittag reserviert sind. Anmeldungen nehmen die Blockleiterinnen und Frau Katenlamp entgegen.

Fahrt der Handwerker zur Leistungsschau

otz. Die Kreishandwerkerschaft Achendorf-Himmeling wendet sich in einem Aufruf an alle Handwerker des Kreises, in dem diese zur Teilnahme an der Fahrt mit dem Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Ausstellung in Emden aufgefordert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Vorzeigen der Sonderfahrkarte Anschließmöglichkeiten aus dem Himmeling mit 75-prozentiger Fahrpreisermäßigung gegeben sind und daß Anmeldungen außer bei den Dienststellen der NSG, „Kraft durch Freude“ in Achendorf und in Leer auch bei der Deutschen Buchhandlung in Papenburg vorgenommen werden können. Ortsgruppenleiter Meyer der Ortsgruppe am Antenneende setzt sich besonders für den Besuch der Ausstellung ein und bittet um sofortige Anmeldungen.

otz. Morgen Nichtfest am neuen HZ-Feier. Morgen nachmittag findet um 16,45 Uhr das Nichtfest des neuen HZ-Heimes statt. Zu der Feier tritt der gesamte Standort Papenburg der Hitlerjugend an.

otz. Unfall bei der Arbeit. Bei Verjahlungsarbeiten an einem Durchschlag brachte sich der Landstrafenwärter H. D. aus dem benachbarten Boken eine schwere Verletzung bei. Infolge Unachtsamkeit traf er mit dem Beil seine linke Hand so unglücklich, daß sie fast gänzlich gespalten wurde.

otz. Grober Unfug. Von Halbstarken wurde in Achendorf ein Personentrainwagen mit Holzknüppeln beworfen und beschädigt. Gegen die leider entkommenen Übeltäter wurde Anzeige erstattet.

